MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

470 (9.10.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-148979

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 470 Montag, 9. Oktober 1911. (Abendblatt.)

Türkische Gegenwart und Zukunft.*)

Von Generalleutnant z. D. E. v. Hoffmeister.

Der Islam ist in der Türkei die Staatsreligion und muß es sein; er kann im Reiche des Chalifen seine vorherrschende Stellung nicht aufgeben, ohne sich selbst zu töten. Darin liegt unbedingt eine große Gefahr für die gedeihliche Entwickelung des auf Gleichberechtigung aller Bekenntnisse gegründeten modernen Staates. Dem in selbst gespaltenen Christentume gebricht es ja trotz seiner unleugbar größern geistigen und sittlichen Tiefe, vielleicht sogar gerade wegen dieser, gegenüber den auf Sinnengenuß berechneten Verheißungen des Islam an werbender Kraft; daß aber zufolge der allgemeinen Wehrpflicht christliche Soldaten für den islamischen Sultan-Chalifen gegebenen Falles gegen ihre eigenen Glaubensbrüder kämpfen und sterben sollen, ist an sich eine Ungeheuerlichkeit und wäre noch bis vor kurzem von jedem Moslem für unmöglich und des Islam für unwürdig erachtet worden. Großen und steten Entgegenkommens aller Teile wird es bedürfen, die aus dem unausgleichbaren Gegensatze der Religionen immer wieder entspringenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Auch der Glaube an das unabwendbar waltende Geschick, der Fatalismus, entspringend aus dem starken Gefühle menschlicher Ohnmacht gegenüber dem Uebermenschlichen, Unfaßbaren, wirkt hemmend auf Streben und Fortschritt, und nicht minder der Aberglaube, der vermengt ist mit Vorstellungen aus der Märchenwelt und tief im Volksempfinden wurzelt.

Neben der Religion ist es die mit ihr enge verbundene Nationalitätenfrage, die jeglicher Entwicklung hemmend im Wege steht. Von alter Zeit her bilden die Türken das Herrenvolk, weniger durch ihre Anzahl, als durch ihre Kraft und Einheit. Schwerfällig und unzugänglich, stehen sie aber kulturell weit hinter den Armeniern und Griechen zurück, ja selbst hinter den Arabern, die ihnen nur durch die Glaubensgemeinschaft verbunden, sonst aber so ziemlich in allem gegensätzlich sind.

Die Gesamtauffassung des menschlichen Lebens ist im Morgen- und Abendlande überhaupt von Grund aus verschieden. Deshalb haben die Jungtürken mit der versuchten Annäherung beider eine ungeheure Arbeit auf sich genommen, so lohnend, aber auch so schwierig, wie keine andere. Noch lastet, darüber darf man sich nicht hinwegtäuschen, überall der Fluch des Vergangenen auf dem Gegenwärtigen; es kann eben nicht aus den Ruinen von Jahrhunderten über Nacht frisches Leben erblühen. Wie einem Fremdkörper steht das Volk in der großen Masse der neuen Ordnung gegenüber und vermag sich nur schwer aus der Erschlaffung langer Knechtschaft zu der von ihm plötzlich verlangten Selbsthilfe und Selbsttätigkeit aufzurafen. Immer und immer wieder ist der drängende Fortschritt genötigt, vor starren religiösen Satzungen Halt zu machen und ebenso vor dem tiefeingewurzelten Mißtrauen des Orientalen gegen jegliche Neuerungen, die vielfach als ein Abfall vom alten Glauben betrachtet werden. Der Sinn für Recht und Unrecht muß erst erstarken in einem Lande, wo man von jeher diesen Sinn nur dazu gebrauchte, das Recht zu umgehen und aus dem Unrecht Nutzen zu ziehen, und wo jeder, der die Möglichkeit dazu hatte, öffentliches Gut und fremdes Eigentum unbedenklich und ohne Weiteres für sich beanspruchte.

Wer heute in der Türkei reist, kann, wenn er ehrlich ist, gar nichts anders, wie staunend anerkennen, was Regierung und Volksvertretung in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit schon geleistet haben, und zwar trotz mangelnder Einheit von oben und verhängnisvoller Fehler von unten. Nur langsam geht es vorwärts, noch langsamer in Wirklichkeit, als es den Anschein hat. Das muß aber sein und ist gut so, denn am bedenklichsten wäre eine Ueberstürzung, — das Heilmittel würde Schlimmeres wirken, als die Krankheit!

Erschließung der reichen Bodenschätze durch Straßen, Eisenbahnen, Bewässerungsanlagen, Förderung von Industrie und Handel, Sorge für Volksbildung, Ordnung, Sauberkeit und gesundheitliche Maßnahmen aller Art, Regelung des verrotteten Münzwesens und der unsinnigen Zeitrechnung — welch ein Arbeitsfeld für Gegenwart und Zukunft! Ist auch noch nicht viel geschehen, so doch manches, und überall sind wenigstens die Ansätze zu einer Besserung vorhanden bei unverkennbar gutem Willen und ernstem Streben.

Freilich darf man sich nicht wundern, wenn die überraschend glückliche Durchführung der Befreiung von dem Abdul Hamidschen Joche vielfach das Maß für die Wirklichkeit verlieren ließ und einen Optimismus erzeugte, der weit über das Ziel hinausschießt und sogar zu ausgesprochener Ueberhebung führt. Als ich während der Fahrt von Erzerum nach Trapezunt den mich begleitenden jungen Offizier darauf aufmerksam machte, daß man einst französische Ingenieure zum Bau dieser Chaussee habe heranziehen müssen, erwiderte er mir ohne Besinnen und Schlag auf Schlag: „ja, damals, Exzellenz, war das nötig, jetzt könnten wir es ganz allein fertig bringen; heute ist man bei uns mit zehn Jahren schon gescheiter, als damals mit vierzig!" Solche Ueberhebung kommt mir vor wie die Kinderkrankheit des „alles besser wissen Wollens und Könnens". Sie ist natürlich nicht zu billigen, denn viele und noch dazu unerfahrene Köche verderben den Brei; und doch möchte ich dem darin geäußerten Streben und Vorwärtsdrange gegenüber dem frühern Stumpfsinn eher etwas Gutes, als etwas Schlimmes erkennen.

Steigerung der Kultur bedeutet Steigerung der Bedürfnisse. Unzweifelhaft bietet sich in der Türkei, je mehr sie sich öffnet, — und dazu wird die Bagdadbahn ihr gut Teil beitragen —, ein ungeheueres Absatzgebiet; es kann aber nicht genug betont werden, daß bis dahin noch geraume Zeit vergehen und der Bedarf auch erst allmählich sich geltend machen wird.

Meiner Ansicht nach haben die Zustände in der Türkei durch Beseitigung der Willkürherrschaft sich zwar viel besser, europäischer gestaltet, für Vergnügungs- und Forschungsreisende aber auch einen großen Teil ihrer mystischen Anziehungskraft, ihres 1001 Nacht-Zaubers, ich möchte sagen ihres Schmelzes eingebüßt. Bisher wurden die Länder der Sonne hauptsächlich aufgesucht des Fremdartigen und der Vergangenheit wegen; ich will mit dem Wali von Erzerum von dem Vorwärtsschreiten der großen in der Türkei begonnenen Bewegung erhoffen, daß in nicht zu ferner Zeit der Orient auch bereist wird nicht nur, um Ruinen, sondern noch mehr, um die schaffende Tätigkeit der Gegenwart kennen zu lernen.

Niemand wird behaupten können, daß der neuen Türkei eine sorglose Jugend beschieden war. Weite Gebiete wurden von ihrem Körper losgetrennt, schwere Verwickelungen drohten von außen, und im Innern brodelte es, wie einem Hexenkessel. Wenn der bis ins Mark hinein faule und morsche osmanische Staat trotz alledem heute achtunggebiekend dasteht, ja wenn er überhaupt noch am Leben ist, verdankt er es allein der Armee. Bei ihr ist in Beförderung, Sold und Verpflegung, in Bewaffnung und Ausrüstung, in der Dienstfreudigkeit aller Grade und in dem Verständnis für Truppenführung und Truppenübungen der Fortschritt ein wirklich großer und offenkundiger. Und was wurde von ihr geleistet! Mit Hingabe hat sie die neue Zeit herbeigeführt, seither nicht in endenden, mühseligen, für Truppe und Führer gleich unrühmlichen Kämpfen sich mit brandschatzenden, schwer zu fassenden Gegnern an allen Ecken und Enden, in Mazedonien, Syrien und Albanien herumgeschlagen und neuerdings mit entschlossener Kraftanstrengung den Araberaufstand im Yemen, anscheinend wenigstens in der Hauptsache, niedergeworfen. Dies war ihre größte und wichtigste Tat; denn es handelte sich hierbei weniger um die Behauptung eines niemals völlig eroberten Gebietes gegen streifende Beduinen, deren Kugeln, wie die Türken wohl wissen, meist im Auslande gegossen wurden, oder um die Erhaltung der einheitlichen Herrschaft in Arabien gegenüber der von England zur Sicherung seiner weltumspannenden Wege angestrebten Zerstückelung, als um die Vormachtstellung der Türkei und des Sultan-Chalifen in dem gesamten Islam, um Tod und Leben.

Mit welch erstaunlicher Schnelligkeit ward nicht, um nur eines herauszugreifen, im Mai 1911 die anatolische Redifdivision in Angora mobilisiert und samt Munition, Gepäck und Tragtieren mittelst Bahn und Schiff nach Albanien gebracht, dabei in guter Ordnung und strammer Manneszucht! Das bedeutet gegen früher einen ungeheuren Wandel und ist einfach bewundernswert.

Die Armee steht gegenwärtig an erster Stelle, im Vordergrunde aller Dinge; ihr wendet sich in einer Aufwallung gefunden, nationalen Empfindens das allgemeine Interesse zu, man freut sich ihrer, selbst, so wunderlich dies auch klingen mag, in christlichen Kreisen. Und so ist es gut und soll es bleiben! Liegt aber heute im Schwert allein die Stärke des osmanischen Verfassungsstaates, so muß auch fernerhin alles Erdenkliche geschehen, es scharf zu halten, und zwar ebensowohl durch den weitern Ausbau von Armee und Flotte, wie ihrer Stützpunkte, der Festungen.

*) Wir entnehmen diese mit Rücksicht auf den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei besonders interessante Schilderung dem Mitte dieses Monats erscheinenden Werke E. von Hoffmeisters, Durch Armenien, eine Wanderung, und der Zug Xenophons bis zum Schwarzen Meere, eine militärischgeographische Studie. (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. Preis in Leinwand gebunden M. 8) Infolge seiner auf wiederholten Reisen in diesen Gebieten gesammelten Kenntnisse und der reichen Erfahrungen seines Berufslebens ist es dem Verfasser möglich, ein klares Urteil auch über die jetzt aktuellen Fragen zu fällen.

Feuilleton.

Grau.

Grau ist in diesem Herbst wieder die Modefarbe. In allen Nüancen und Variationen der farbigen Tonleiter blickt uns dies Grau entgegen im starken Graulila und matten Graugelb, vom hellsten Taubengrau durch alle Lichtschattierungen hinabsteigend bis zu einem ganz gesättigten Ton, der hart neben Schwarz liegt. Wie können wir diese Farbe als schön empfinden, in die unsere Vorfahren nur die „graue Sorge" kleideten, in die die winterliche Natur als in ihr Leichengewand sich hüllt? Die ganze Wörtersippe, die mit dem Grau zusammenhängt, Grauen, Graus, Grausen, greulich usw., sie erschöpft sich darin, allerlei Widerwärtigkeiten der Sinnen- wie der Sittenwelt eindrücklich wiederzuspiegeln. Und wir empfinden nun gerade in diesen farbig so unbestimmten und negativen Harmonien von Grau einen feinen und zarten Zusammenklang, den unsere Seele mit Freuden in sich aufnimmt, sehen in der Verwendung des Graus in Kunst und Mode den Ausdruck eines erlesenen Geschmacks.

Wie ist es gekommen, daß wir so gern uns „kleiden in ein scheußlich Grau", in das nach Schillers „Kampf mit dem Drachen" nur ein furchtbares Ungetüm gehüllt ist? Die alten Germanen hätten sich jedenfalls mit Entsetzen dagegen gewehrt, jenes Grau an sich zu tragen, in dem ihnen die feindliche Bosheit der Dämonen, die furchtbare Dämmerung der Unterwelt symbolisiert waren. Rot war ihre Hausfarbe, mit der sie ihre Wohnungen und den Wappenschild bemalten, jenes starke Rot des Blutes und der brennenden Liebe, das die Lust aller primitiven Völker erregt. Blau war ihre Leibfarbe, blau wie Wotans Mantel und wie der Himmel über ihnen, Grün ihre Lustfarbe im Freudenjubel des Frühlings. Nirgends spielt Grau eine Rolle in der Farbengebung der vergangenen Zeiten. Schon bei Aegyptern und Babyloniern prangt Bild und Tracht in bunten Farben, und als starker Kontrast tritt neben dem allverehrten Purpur das helle reine Weiß. Höchstens um die niedrige Stellung eines Menschen anzuzeigen, das Elend und die Trauer seines Lebens zu symbolisieren, wird Grau verwendet, die Farbe der Sklaven und der Bettler. Und ebenso wie im Altertum ist es im Mittelalter. In lebhafte und kräftige Farben sind die vornehmen Herren und Ritter gekleidet, bunt bestickt, mit Goldborten verbrämt sind ihre Gewänder, und vor allem liebt man die farbig oder golden gemusterten Stoffe des Orients, in deren Glut die starke Sonne und heiße Ueppigkeit der wärmeren Zonen aufgefangen ist. Farbenzusammenstellungen, die uns heute als schreiend und unerträglich erscheinen, so rote Mäntel zu grünen Unterkleidern und umgekehrt, gelten bis in die Renaissancezeit hinein als das Modernste und Vornehmste. Alle gebrochenen, unscheinbaren, ins Graue spielenden Farbentöne aber müssen von den niederen Klassen getragen werden, und es gilt als Strafe oder wenigstens als Abkehr von aller Erdenfreude, wenn man solch „graue Livree" anlegt. Mönche und Nonnen tragen Grau, die der Welt entsagt haben. Die grauen Brüder, die grauen Schwestern deuten schon in ihrer Tracht die Abwendung von aller Schönheit und aller Mode an.

Die große Zeit der Renaissancemalerei erobert sich freilich für ihre Palette auch die grauen Farbtöne, die die Kunst des Mittelalters noch möglichst vermieden hatte. Das Graue erscheint nun auf den Bildern als ein Farbenton, gleichbedeutend jedem anderen, der seine Stelle erhält, wo es die hingebende Nachahmung der Natur erfordert. Aber niemand kommt auf den Gedanken, das Grau zur Modefarbe zu erheben oder sie in das Kostüm der Zeit einzuführen. In den reichen Stoffsammlungen, die uns aus dem 16. Jahrhundert erhalten sind, kommen kaum Beispiele eines grauen Samt- oder Seidengewebes vor. Und die Louis XIV.-Epoche liebt erst recht das Kräftige, Farbenreiche in Kleidung und Dekoration. Der Sonnenkönig war ein Freund von starkem Blau und Rot, deren voller Zusammenklang für seinen Hof die Grundstimmung abgeben mußte. Aber in der von ihm so verachteten großen Kleinkunst der Holländer wagt sich nun auch zum ersten Mal ein grauer Ton hervor, nicht mehr als notwendiges Uebel, sondern als besondere Finesse, als ein plötzlich auftretender Gegensatz gegen die allzustarke Farbigkeit. Franz Hals bringt in der fabelhaften Entwicklung seines malerischen Stils zu einer immer stärkeren Abwendung von allen Farben vor und schafft schließlich Wunderwerke beseelter Menschenschilderung mit einem Nichts an Kolorit, fast ungeahnte Schönheit auftauchen aus jener so lange verachteten Mischung von weißlichen und schwärzlichen Tönen zu einem delikaten Grau. Die holländischen Genremaler, ein Metzu, Teniers d. J. und andere schwelgen in feinen silbergrauen Tönen, und nun treten auch in der vornehmen Kleidung die hellgrauen Seidenstoffe auf, in denen blitzende Lichtfunken knistern und ein entzückendes Spiel der Reflexe entfalten. Im Rokoko verblassen die Farben immer mehr; in Tracht und Dekoration erscheinen gebrochen zarten Töne, ein mattes Gelb, ein lichtes Rosa, ein stumpfes Grün. Das Grau beginnt nun endlich seine müden, verflatternden Melodien in der blutleeren Dekadenz einer endenden Epoche zu spielen. Diese vornehme Feinfühligkeit, die alle ungebrochenen Farben als grell empfindet, mußte schließlich zu einer konsequenten Verwendung des Grau führen. Dazu kam, daß die Nachahmung der den pompejanischen Dekorationen entlehnten antiken Ornamentik im Empire eine Vorliebe für getrübte, schmutzige Nüancen brachte, denn die vom Alter verdunkelten und zerstörten Farben in Herculanum und Pompeji galten für eine besondere Schönheit der antiken Koloristik. Nun kam eine kurze Herrschaft des Braun, und danach war die Welt vorbereitet für den Siegeszug des Grau, der in der Biedermeierzeit in der ganzen Mode sich voll-

MARCHIVUM

Eine Notstandsdebatte.

*. München, 8. Oktober.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Seit zwei Tagen und wohl auch noch den größten Teil der kommenden Woche beschäftigen den dieser Tage zusammengetretenen Bayerischen Landtag Interpellationen der Liberalen, des Zentrums und der Sozialdemokratie wegen der Teuerung und der Futternot. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird aus diesen Debatten recht viel Praktisches nicht mehr herauskommen, es sei denn das Ergebnis, das die Notlage und der Mißwachs erheblich übertrieben worden sind, nicht etwa was wenigstens die Landwirte anbetrifft, absichtlich, sondern in der ersten Aufregung über die anhaltende Trockenheit; die Ernte wurde, zwar nicht überall, aber in vielen Gegenden Bayerns durch zeitweise Regenfälle noch günstig, zum Teil sogar überraschend günstig beeinflußt und die Erntequalität, speziell des Getreides ist in vielen Orten besser als in früheren Jahrgängen. Ein weiteres, nicht zu unterschätzendes Ergebnis der bisherigen Landtagsdebatten ist dann die Feststellung, daß ein skrupelloser und unreeller Zwischenhandel die Verwirrung und die Annahme einer totalen Mißernte ausgenützt und so künstlich einen wirklichen Notstand herbeigeführt hat, der, wie gesagt, durch die Ernteergebnisse keineswegs in dem Umfange, wie er leider zur Zeit vorhanden, veranlaßt war. Zu allem kam noch, daß ein gewisser Zwischenhandel sich auch noch die zur Linderung des Notstandes von der Eisenbahn eingeräumten Frachtermäßigungen für den Kartoffeltransport zu nutze machte, wodurch seinen Geschäften nur noch Vorschub geleistet wurde. Auf diese Weise sollte der Konsum mit doppelten Geiseln geschlagen werden, eine Gefahr, die allerdings durch die Massenzufuhr von Kartoffeln, die wir jetzt beispielsweise in München haben, abgewendet worden ist. Die Leute, die, ohne reguläre Händler zu sein, bei dieser Gelegenheit ein leichtes und gutes Geschäft zu machen hofften, sind schwer hereingefallen; seit zwei Tagen ist der Markt in München förmlich überschwemmt, und von den Preisen, die jene Händler erhofften, kann auch nicht entfernt die Rede sein; sie können froh sein, wenn sie mit einem blauen Auge davon kommen. Nichts destoweniger erhalten sich die Preise für die wichtigsten Lebensmittel auf einer sehr respektablen Höhe, so daß es durchaus als kein überflüssiges Beginnen erscheint, diese Dinge auch im Parlament eingehend zur Sprache zu bringen.

Die Ergebnisse der ministeriellen Erhebungen decken sich im ganzen mit dem oben Ausgeführten. In seiner Antwort auf die drei Interpellationen führte nämlich Minister v. Brettreich aus, die Verhältnisse seien im allgemeinen nicht so schlimm, als eine Zeit lang befürchtet werden mußte. Eine neue Verringerung des Viehstandes werde sich bei sparsamer Verwendung der Raufuttermittel hintanhalten lassen. In einer Betrachtung der Ursachen der Mißverhältnisse weist der Minister insbesondere darauf hin, daß die jetzige Organisation der Lebensmittelversorgung nicht mehr den Bedürfnissen der Zeit entspreche; ein Schaden sei hier vor allem die übergroße Zahl der Lebensmittel- und Kramläden; anderseits dürfe aber auch bei Beurteilung der Lage nicht vergessen werden, daß der Volkswohlstand gestiegen sei, was ein Sinken des Geldwertes zur Folge haben müsse; auch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse habe ihr Teil Schuld an der Kalamität. Im übrigen seien die Preise schon wieder im Sinken, und sie würden noch weiter sinken, wenn sich einmal der Ernteausfall in anderen Ländern überblicken lasse. Was den Staat anlange, so könne er wirksam nicht eingreifen, und falsch sei vor allem die Anschauung, daß die Zollgesetzgebung an der Entwicklung der Dinge schuld trage. An den Grundlagen des Zolltarifes dürfe nicht gerüttelt werden, auch nicht vorübergehend; die Landwirtschaft brauche ebenso sehr wie der Handel und die Industrie stabile Verhältnisse. Eine Hauptaufgabe falle in der Bekämpfung der Teuerung den Gemeinden zu; namentlich in den größeren Städten könnte die bessere Ordnung und die Vermehrung der Lebensmittelmärkte viel helfen; dann müßten sie Viehmarktbanken einrichten und für sorgfältige Kontrolle der Preisnotierungskommissionen sorgen, und sollten die Metzger mit den Preisen trotz des eklatanten Nachweises eines unhaltbaren Mißverhältnisses zwischen Vieh- und Fleischpreisen nicht heruntergehen wollen, dann müßten eben gemeindliche Fleischverkaufsstellen eingerichtet werden; auch dem Prazer- und Platzhandelwesen müsse zu Leibe gerückt werden, wozu das Polizeistrafgesetzbuch schon eine Handhabe böte. Ihre Hauptaufgabe, dauernd solchen Mißständen in der Lebensmittelversorgung entgegenzuwirken, erblicke die Regierung in der Förderung der einheimischen Produktion durch den ausreichenden Schutz der inländischen Erzeugung. Das heißt also, durch die Agrarzölle.

Die Marokkofrage.

Deutsche Sorgen.

In einem Berliner Artikel mühte die „Frankf. Ztg." sich gestern mit Eifer, aber ohne Erfolg ab, die in der von uns mitgeteilten Eingabe des Verbandes sächsischer Industrieller geäußerten Befürchtungen zu widerlegen. Der Verband sächsischer Industrieller hat sich dahin ausgesprochen, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung in Marokko undurchführbar sei, wenn einer einzelnen Macht, wie es das Protektorat mit sich bringt, die politische Herrschaft überlassen werde und wenigstens bestimmtere Garantien für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung gefordert, er hatte gefordert, daß die Vertretung des Deutschen Reiches in den bureaux arabes und eine deutsche konsulare Gerichtsbarkeit gewährleistet und die Möglichkeit der Ausstellung von Schutzbriefen für marokkanische Untertanen für das Deutsche Reich aufrechterhalten bleibe. Ohne auf diese konkreten Garantieforderungen einzugehen, versichert die „Frankf. Ztg.", daß unsere Industriellen und Nationalisten sich unsanft sorgen:

Die Bedenken gegen das französische Protektorat entspringen, wie auch die erwähnte Eingabe des Verbandes der sächsischen Industriellen zeigt, der Sorge, daß die politische Vormachtstellung Frankreichs in Marokko den deutschen Handel schädigen und die Ausbeutung und Ausfuhr der reichen Bodenschätze, namentlich der Eisenerze, verhindern werde. Dafür, daß das nicht geschieht, soll eben der seinem Abschluß nahe Vertrag sorgen, und zwar wird in diesem, so viel man zuverlässig hört, die wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht nur formell anerkannt, sondern sie ist auch bis in alle Einzelheiten hinein mit wirksamen Garantien umgeben. Das wird sich, wie wir bestimmt annehmen, herausstellen, wenn erst der Vertrag veröffentlicht wird und dem Reichstage zur Kenntnisnahme zugeht.

Wir sind sehr gespannt, wie diese wirksamen Garantien aussehen werden. Inzwischen äußert sich wiederum ein mit den marokkanischen Verhältnissen wohlvertrauter Publizist sehr skeptisch über den Wert irgend welcher „wirtschaftlichen Garantien" bei Errichtung eines französischen Protektorates über Marokko. Dr. Renee Prevot, der nach Marokko entsandte Mitarbeiter der „Münch. N. Nachr." schreibt seinem Blatte zu diesem Kapitel:

Deutschland hat „wirtschaftliche Garantien" gefordert und Frankreich will sie geben. Gut. Was diese Garantien wert sind und wie weit sie die bisherige Konsulargewalt, diesen einzigen Schutz der eingewanderten Deutschen und das damit zusammenhängende, auf ihre einheimischen Geschäftsfreunde und Angestellten ausgedehnte Protektionssystem der Semsara und Mochalaten — das die Person und das Eigentum der letzteren ganz oder teilweise der landesüblichen Willkür entzieht — aufzuwiegen vermögen, läßt sich erst nach ihrer endgültigen Bekanntgabe näher ergründen. Bisher hat man jedoch in Marokko die Erfahrung gemacht, daß jede wirtschaftliche Entfaltung eng verknüpft ist mit der politischen Machtfrage. Den politischen Einfluß in der Hand einer einzigen Nation zu monopolisieren, kann demnach sicherlich nicht ohne Rückschlag auf die wirtschaftliche Stellung der anderen bleiben. Der Marokkaner ist ein Schlaukopf. Er wartet ab, wer sich als der Stärkere erweist. Zu dem wird er halten und bei dem wird er kaufen. Und wie ließe sich wohl nach Monopolisierung der Eisenbahnen wirksam dagegen protestieren, wenn etwa einem deutschen Arbeitsgebiet die notwendigen Verkehrswege, insbesondere die Bahnverbindung mit der Küste, versagt bleiben? Und wie selten läßt sich ein beanstandeter Einzelfall „objektiv" erweisen! Man sieht: der ausgiebige Weg der Schikane bleibt offen. Und wenn auch die neue Möglichkeit, statt wie bisher in Fez, künftig in Paris zu reklamieren, zweifellos einen Fortschritt darstellt, so bleibt es doch wesentlich dem guten Willen der französischen Behörden abhängig, ob das Berliner Abkommen die Aera der marokkanischen Zwischenfälle endgültig schließt.

Die hier vertretenen Anschauungen werden wohl von den weitesten nationalen Kreisen geteilt. Daß alle Beschwichtigungsversuche und Schönfärbereien der Offiziösen in diesen Kreisen nicht die erhoffte Wirkung getan, zeigen Kundgebungen wie der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Verbandes sächsischer Industrieller. Sehr eindrucksvoll und ernst faßt heute Heinrich Rippler, der Herausgeber der „Tägl. Rundschau" die Sorge und Kritik Alldeutschlands zusammen:

Die Kompensationsfrage scheint immer noch nicht gelöst zu sein und statt der erwarteten bedingungslosen Kompensation für Marokko scheint eine Art Grenzregulierung mit Gebietsaustausch im Werke zu sein, damit die französischen Gefühle geschont werden. Marokko französisch, Abtretung eines Teiles Kameruns, dafür elendes Kongoland — das ist, soviel bis jetzt sichtbar, das Erträgnis unseres Unternehmens, das uns zweimal in diesen letzten Monaten dicht an den Rand des Krieges geführt, unser Prestige heillos geschädigt und uns den Islam entfremdet hat. Hätten wir den Sus besetzt und es darauf ankommen lassen, ob uns jemand aus dem keiner Machtgehörigen Land vertreiben wolle, so wären wir heute wahrscheinlich unter geringeren Erschütterungen, wie wir sie erlebt haben, im Besitze eines aussichtsreichen Siedlungsgebietes und einer geachteten Stellung. So führen andere die Kriege und machen andere die Eroberungen, selbst der Spanier, der nie zu kolonisieren verstand, und wir sind die Werk- und Handelsstätte, die Fabrik Europas, in der es immer enger wird und der die Ausgänge immer mehr verbaut werden, die Kundschaft immer ungenierter abgetrieben wird. Hoffentlich spricht der Reichstag endlich ein kräftiges Wort zu dieser Politik, die keine bürgerliche Partei, mit Ausnahme der Freisinnigen billigt. Wenn die konservative Partei sich wieder Sympathien im Volke erobern wollte, so würde sie, getreu ihrer Haltung im Juli d. J., die seither abgeblaßt ist, mit den Nationalliberalen die Führung in der Kritik unserer auswärtigen Angelegenheit übernehmen. Der Reichswagen ist auf abschüssiger Bahn und die verantwortlichen Gewählten des Volkes müssen sich dieser Fahrt entgegenstemmen und es nicht länger dulden, daß des Deutschen Reiches Ansehen und Macht mitten im Frieden ausgehöhlt wird.

Deutsches Reich.

— **Der Mittelstandskongreß des Hansabundes** wird, wie nunmehr festgesetzt worden ist, am 5. und 6. November d. J. in Berlin im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz stattfinden. Die Tagung wird, da es lediglich auf sachliche Leistungen und nicht auf agitatorische oder taktische Nebenzwecke ankommt, eine reine Arbeitstagung sein. Den Verhandlungen geht am 4. Nov. ein Begrüßungsabend im „Heidelberger", Ecke Friedrich- und Dorotheenstraße, voraus. Die Zweigorganisationen und die dem Hansabund angeschlossenen Verbände, soweit sie es noch nicht getan haben, werden gebeten, die Namen ihrer Herren Vertreter der Zentrale des Hansabundes nunmehr unverzüglich namhaft zu machen. Die Einzelheiten des Programms des Kongresses werden demnächst veröffentlicht werden.

Die Reichstagswahlen 1912.

* Bunzlau, 8. Oktober. Der niederschlesische Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei nahm zur Kenntnis, daß der schlesische Parteivorstand auf das konservative Stichwahlangebot antwortete, daß vor der Hauptwahl keine Stichwahlabkommen getroffen werden.

Aus dem 9. badischen Reichstagswahlkreis.

Gestern nachmittag versammelten sich im „Krokodil" in Karlsruhe die Kreisvertreter von Pforzheim, Ettlingen, Durlach, Gernsbach, um sich mit der nationalliberalen Kandidatenfrage zu beschäftigen. Es wurde hierbei einstimmig Herr Alb. Wittum aus Pforzheim mit großer Begeisterung proklamiert.

Badische Politik.

Englands neuer Geschäftsträger an den Höfen von Darmstadt und Karlsruhe.

König Georg V. von Großbritannien und Irland hat das Dekret unterzeichnet, das seinen bisherigen dienstuenden Kammerherrn, den Lord Acton, zum Geschäftsträger des vereinigten Königreichs bei den Höfen der Großherzogtümer Hessen und Baden, mit dem Amtssitze in Darmstadt, ernennt. Lord Acton, der am 7. August 1870 geboren wurde, also 41 Jahre alt ist, besitzt mannigfache Beziehungen zu Deutschland. Er heißt mit vollem Namen Richard Maximilian Dalberg-Acton, zweiter Baron Acton, und stammt in gerader Linie, als Urenkel, von jenem Herzog Emmerich Joseph v. Dalberg ab, der unter dem ersten französischen Kaiserreich eine so bedeutende politische Rolle spielte und 1833 auf seinem Schloß Herrnsheim bei Worms, der jetzigen Besitzung des Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim, starb. Der Vater des neuen Geschäftsträgers, der erste Baron Acton, war Professor in Oxford und hat sich als Geschichtsforscher einen weltberühmten Namen gemacht; er war Ehrendoktor der Universität München und starb 1902 in Tegernsee. Und die Mutter des Geschäftsträgers ist eine Deutsche, die Gräfin Maria Anna von und zu Arco-Valley, die den größten Teil des Jahres auf ihrer Besitzung in Tegernsee zubringt. Lord Acton steht seit 1894 im diplomatischen Dienste

---

zog. Zunächst erscheinen die Herren ganz in Grau, vom Hut bis zu den Gamaschen. Die Engländer machten den Anfang, bei denen das Puritanertum schon seit Jahrhunderten immer wieder eine Tendenz für diese Farbe der Weltabkehr und Entsagung zur Geltung gebracht hatte. Dann nahmen die Frauen die Farbe auf, besonders in der Verbindung des „Pfeffer und Salz", und schließlich folgten die Wohnungsdekoration und das Kunstgewerbe. In einer flammenden Anlagschrift gegen das Grau nannte es Jakob von Falke „die Farbe des 12. Jahrhunderts" und forderte eine Revolution gegen dieses „graue Elend". Aber auch das 20. Jahrhundert läßt sich die Schönheiten dieser nunmehr der Kunst und Mode eroberten Farbe nicht rauben.

Ueber das Tanzen.

Von Elsa Wiesenthal.*)

Was ich unter Tanz verstehe, ist einfach die Lust, der Drang, sich mit Musik, mit Rhythmus zu bewegen. Wenn ich tanze, will ich niemals darstellen weder einen Vorgang, noch einen Gedanken, kein Symbol und kein Gefühl — ich will nur tanzen. Und Tanzen selbst die tänzerische Bewegung, hat für mich nichts mit Literatur zu tun, nichts mit dem Drama, nichts mit der Pantomime, nichts mit der Plastik und Malerei und nichts mit einem Gedanken, der besser geschrieben werden sollte. Die Kunst des Dramas und des Tanzes können sich wohl treffen — wie in der Pantomime — aber der reine Tanz ist eine Kunst ganz für sich wie die Musik, aus deren Rhythmus und Klang er geboren wird. Diese Erkenntnis entspringt aber nicht einem einseitigen Interesse für den Tanz, denn ich spiele im Gegenteil leidenschaftlich gern Pantomime und sehne mich danach, mich als Schauspielerin zu versuchen, besonders seit ich mich einmal von Max Reinhardt verleiten ließ, in einem Festspiel nicht nur zu tanzen, sondern auch einige Verse zu sprechen. Ich meine aber, daß die wirkliche Tänzerin es nicht nötig hat, sich Motive aus einer anderen Kunst zu holen — Vasenbilder, die Gebärden moderner Maler oder eine dramatische Idee im Tanz zu verkörpern. Erst wenn all das Störende wegfällt, kann die Tänzerin voll durch ihr eigenstes Mittel, die Phantasie des Körpers wirken. Es ist immer bewußter mein Ziel geworden, nur den unbegrenzten Möglichkeiten der Bewegung einfach die feste künstlerische Form zu geben — nichts anderes. Auf der modernen Bühne hat die Tanzkunst keinen der Zusammenhänge mit dem täglichen Leben, die der religiöse Tanz und der gesellige Tanz aller Nationen hat. Hier ist sie Kunst um ihrer selbst willen. Ihre äußeren Mittel sind Kleidung, Szene, Licht; obwohl mir diese erst in der Vorstellung, dann in Wirklichkeit ganz eins mit dem Tanze werden, finde ich, daß auch sie niemals etwas bedeuten, vorstellen sollen.

Die neue Entwicklung des Tanzes hat auch Aeußerlichkeiten, wie bloßen Füßen oder der Szenerie eines Tempels nichts Wesentliches zu verdanken; es war doch immer nur die Kunst und Persönlichkeit der Bewegungen, durch die diese Tänzerinnen uns Schönes und Wertvolles gegeben haben. Wie sehr es nur auf das rein Tänzerische allein ankommt, zeigt vielleicht am besten Anna Pawlowa. Sie tanzt im veralteten Kostüme der Ballerinen die das des Balletts, das man bekämpft, weil es jede Fühlung mit unserer Zeit verloren hat — und sie ist doch eine der hinreißendsten und wundervollsten Tänzerinnen, die sie eben in jedem Kostüm und zu jeder Zeit gewesen wäre. Ich glaube auch, daß die künftige Entwicklung des Tanzes, über die man oft meine Ansicht wissen wollte, ganz auf der tanztechnischen Ausbildung des Körpers beruhen wird. Obwohl ja eine Schule niemals Künstler geschaffen hat, ist ernstes technisches Studium gerade für die begabteste Tänzerin unerläßlich. Die Erziehung zu einem bestimmten Stil oder zur Eigenart einer Tänzerin würde jedoch nur große Talente hemmen oder verderben, den kleinen allen eigenen Reiz nehmen. Daß es aber Schulen gibt, die dieses Prinzip erfaßt haben, zeigt die jetzige Tendenz der Duncanschule und der rhythmische Unterricht Jaques Dalcrozes. Sie werden die Möglichkeit geben, eine neue Art des Tanzspieles zu schaffen, das die alte Ballettpantomime ersetzen wird. Gerade von diesem Tanzspiel erwarte ich ungemein viel Schönes und Reizvolles. Es wird Dichter, Maler und vor allem die Musiker dem Tanz bedeutend näher bringen; und die Stellung der Musiker zum Tanz wird auf diesen wieder von größtem Einfluß sein. Takt und Klang der Musik ist ja das Element des Tanzes. Wenn ein Orchester gut spielt, fühle ich mich von der Musik förmlich getragen, und mir macht die hundertste Wiederholung eines Tanzes dieselbe Freude wie am Anfang. Dabei gibt es so wenig moderne Komponisten, die sich damit befassen, wirklich bühnenwirksame Tanzmusik zu schreiben. Aber Gott sei Dank haben wir ja noch Schubert, Massenet, Strauß und Lanner, Delibes und Offenbach! Und wie gern wir solche Musik tanzen, davon sprechen hoffentlich unsere Tänze.

*) Die bekannte Tänzerin, die auch hier in Mannheim bei ihren wiederholten Gastspielen großen Beifall fand, veröffentlicht diesen Abschnitt in der „Wiener Freien Presse".

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Am Freitag sang Frau Hafgren-Waag den Rosenkavalier in Leipzig. Die L. N. N. schreiben: Die berühmte Gastin zeigte als junger Graf Oktavian angenehmen und warmen Stimmklang und gewinnende Erscheinung. Wenn sie auch in der Darstellung der siebzehnjährigen „holden Jugendelfei" — wie Heinrich Heine es nennt — mit Mienenspiel und gesanglichem Ausdruck nicht so ins Schwarze traf, wie es hier sonst in dieser Rolle geschieht, so fand sie dafür in der Verkleidungsszene des dritten Aktes Töne allerliebster Schelmerei, und ihr Wienerisch verhielt sich zu dem ihrer Partner wie volles Gelingen zum kaum angedeuteten schüchternen Versuch.

MARCHIVUM

und war nacheinander Sekretär bei den britischen Vertretungen in Berlin, Wien, Bern, Madrid und im Haag. Er ist unvermählt.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. bad. Reichstagswahlkreis.

):(Konstanz, 8. Oktober. In den letzten Tagen sprach für den Zentrumskandidaten in unserem Reichstagswahlkreis der Abgeordnete Erzberger. Er machte den ländlichen Wählern dabei plausibel, daß „dem Reichstage nicht gedient sei, wenn ein Bauer mit Bauernstiefel, Mistgabel und Dreschflegel durch das Brandenburger Tor ziehe; die Lage verlange einen gebildeten Mann, und als solcher könne nur der Zentrumskandidat, Frhr. v. Rüpplin, in Frage kommen.“ Diese seltsame Bauernfreundlichkeit des Zentrums hob der Abgeordnete Venedey in der vor wenigen Tagen hier abgehaltenen großen liberalen Wählerversammlung besonders hervor. Er meinte, es sei charakteristisch für den schwarzblauen Block, daß die konservative „Kreuzztg.“ geschrieben habe, die Nationalliberalen hätten „einen Gärtner namens Schmid aus dem kleinen Städtchen Singen“ aufgestellt. Man sehe da ordentlich einen ostpreußischen Junker näseln: „Da haben se so 'nen Järtner aufjestellt!“ „Je nun,“ fuhr Venedey fort, ein Gärtner versteht es von Beruf auszujäten und auszuroden. Deshalb wollen wir hoffen, daß Herr Schmid, den die Fortschrittler mit großer Freude unterstützen werden, durch seine Wahl in den Stand gesetzt wird, das allzuviele schwarz-blaue Unkraut auszuroden und auszujäten zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes!“

24. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

= Dortmund, 7. Oktober.

Zweiter Redner war Professor Dr. Wolf-Düsseldorf, der bekannte Verfasser der „Angewandten Geschichte“. Er sprach über

das protestantische und ultramontane Schulideal

und führte aus: Was Luther und Melanchthon, Komenius, Francke und Thomasius, Pestalozi, Fichte und Humboldt, Diesterweg und Minister Falk getan haben, bewegt sich auf der Bahn zur freien, selbständigen Persönlichkeit und zu einer immer festeren Verbindung von Volkstum, Staat und Religion, wobei die Menschen nicht nur über ihre Rechte, sondern auch über ihre Pflichten aufgeklärt werden. Das ist protestantisches Schulideal. (Lebhafter Beifall.) Und das

ultramontane Schulideal?

Alle päpstlichen Kundgebungen der letzten fünfzig Jahre, von der Enzyklika und dem Syllabus des Jahres 1864 bis zum Antimodernisteneid kämpfen: gegen den modernen Staat; gegen den Nationalismus und Individualismus; gegen die freie Wissenschaft, vor allem gegen die historisch-kritische Methode des Forschens. Diese Bestrebungen nennen wir „ultramontan“.

Rückkehr zum 13. Jahrhundert! Das ist das ultramontane Schulideal. Die Kirche soll nicht nur eine Mitwirkung, sondern die volle Herrschaft über die Schule, über das gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen erhalten. Ungestüm fordert man die Rückberufung der Lehrgenossenschaften, besonders der Jesuiten. Das Ideal für die Aufgaben und Ziele der Schule ist die Stärkung der Kirche und ihrer Vertreter. Das geht bis zur völligen Absperrung von der sündhaften Welt, in Internaten und Konvikten. Thomas von Aquino ist die höchste Autorität in allen Wissenschaften. Nicht die Wahrheit erscheint als das Ziel ihrer Wissenschaft, sondern die Verteidigung der kirchlichen Dogmen. Das zeigt sich besonders bei Geschichtsstudien. Welche ungeheuerlichen Verdrehungen sind notwendig, um Geschichte und Dogma in Einklang zu bringen, um das Dogma zu retten! (Sehr richtig!) „Unsere Geschichtsstudien“, sagen sie, „sind quellenmäßig.) (Heiterkeit.) Jawohl! Aber sie machen es wie ein Advokat, der Material für die katholische, gegen die protestantische Sache sammelt. (Lebhafte Zustimmung.) Ihnen kommt zustatten: die ultramontanen Schriftsteller behaupten schlankweg, in der kathol. Kirche sei alles in bester Ordnung; dagegen waren die Protestanten von Luther an ehrlich genug, die eigene Unvollkommenheit zuzugeben. Aus solchen Aeußerungen wird dann ein Strick gedreht und „quellenmäßig“ bewiesen, wie schlecht es um die Sache der Protestanten stehe. Auf dem letzten Katholikentag hat der preußische Professor von Ruville sich nicht gescheut zu behaupten, nur durch die Unterwerfung des Verstandes unter den höheren Willen des Papstes könne die Wissenschaft ihr Ziel erreichen. Das ist ultramontane Wissenschaft. (Lebhafter Beifall.) Seit 20 Jahren sind die Ultramontanen diplomatischer geworden. Sie treten als die Vorkämpfer für wahre Religion und „konfessionellen Frieden“ auf und reden von „gemeinsamer christlicher Weltanschauung“. Tatsächlich aber denken Protestanten und Ultramontane grundverschieden über Staat und Volkstum, Priestertum und Kirche, Religion und Wissenschaft, Freiheit und Gleichheit, den Wert der Persönlichkeit, Ehe und Familie. (Sehr richtig! Lebhaftes Bravo.) Im „Don Carlos“ tauschen der Beichtvater des Königs, Domingo, und der Herzog Alba ihre Meinungen über den jungen Kronprinzen aus. Das Schlimmste, was der Mönch voll Entsetzen vorzubringen weiß, ist die schreckliche Wahrnehmung: Er denkt! Ja, er denkt! Alles kann die römische Kirche verzeihen, nur nicht freies, selbständiges Denken. Wir aber sind überzeugt, daß das Denken und Forschen die edelste Kraft ist, die Gott uns Menschen verliehen hat, nicht zum Fluch, sondern zum Segen bestimmt. (Der Rede folgte gleichfalls stürmischer Beifall.)

Die Teuerung.

§ Stuttgart, 7. Oktober. Die hiesige Ortsgruppe des Hansa-Bundes hat in ihrer gestrigen Ausschußsitzung folgende Erklärung beschlossen: I. Der durch die Ernteergebnisse in weiten Teilen Deutschlands herbeigeführte landwirtschaftliche Notstand zwingt angesichts seiner Wirkungen auf Industrie, Handel, Gewerbe einschließlich der Angestellten zu durchgreifenden Maßnahmen zur Sicherung der gegenwärtigen und künftigen ausreichenden Ernährung des deutschen Volkes Tarifermäßigungen und Verkehrserleichterungen allein, wie sie bisher vorgenommen worden sind, reichen als wirksame Abhilfemaßnahme nicht aus, da sie in erster Linie eine Erleichterung in der Verteilung der vorhandenen Güter bedeuten, nicht aber für die Zufuhr genügender Gütermengen in Betracht kommen. Für die Zeit des Notstandes ist daher in erster Linie die gleichzeitige Durchführung folgender Maßnahmen zu verlangen: 1. Die Gestattung der Zufuhr von lebendem Vieh aus allen in Betracht kommenden Ländern wie Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark und Argentinien, wobei nur diejenigen Beschränkungen zulässig sind, welche ausschließlich sanitäre Zwecke verfolgen. 2. Die Erleichterung der Einführung und Verbreitung von Seefischnahrung. 3. Die Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle auf Gemüse und die weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife. 4. Im Interesse der Aufzucht des Viehs für den kleinen und mittleren Grundbesitz eine weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futtermittel; ferner die zeitweilige Aufhebung oder angemessene Herabsetzung des Maiszolles sowie des Zolles auf Futtergerste und auf Heu. 5. Die Revision des Getreideeinfuhrscheinsystems in der Richtung einer Beschränkung der Gültigkeitsdauer unter Aufhebung seiner Geltung für Petroleum und Kaffe. 6. Die Beseitigung der Ausfuhrtarife für Getreide. II. Im Interesse der durch die ungewöhnlich lange Einstellung der Binnenschiffahrt schwer geschädigten Industrieunternehmungen ist die schleunige Herabsetzung der Eisenbahntarife auf den Ersatzlinien zu fordern. Ferner muß, soweit möglich, an eine steuerliche Entlastung der Binnenschiffahrtsunternehmungen gedacht werden.

Die Affaire des Grafen Wolff-Metternich vor Gericht.

ab. Berlin, 7. Okt.

Am heutigen fünften Verhandlungstage wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Es kommt das Automobilgeschäft mit der Firma Horch zur Sprache. Der als Zeuge vernommene Direktor der Horchwerke, Rolla, erklärte, seiner Firma sei die Verbindung mit dem Grafen um der Reklame willen sehr angenehm gewesen und deshalb habe der Angeklagte den Wagen auch erheblich billiger bekommen; die Firma habe nicht annehmen können, daß der Neffe des deutschen Botschafters betrügerische Absichten habe. Hierzu bemerkt der Angeklagte, daß er für den Wagen genau den Preis bezahlt habe, der im Katalog verzeichnet war, nämlich 16 000 M. Der Vorsitzende konstatiert an der Hand eines Katalogs für 1909/10, daß ein Wagen, wie ihn der Angeklagte besaß, mit 14 000 M. ausgezeichnet war. Direktor Rolla behauptet, den Grafen ganz besonders davor gewarnt zu haben, sich etwa betrügerische Manipulationen zu Schulden kommen zu lassen, und beziffert den seiner Firma erwachsenen Schaden auf 7000 M. Graf Metternich widerspricht in ziemlich erregtem Tone einzelnen Ausführungen des Zeugen. Es kommt zu einem

neuen Zwischenfall,

der selbst beim Gerichtshof lebhaftes Erstaunen hervorruft. Der Zeuge Rolla überreichte nämlich dem Gericht einen Brief des vorgestern als Zeuge vernommenen Grafen Schulenburg, der selbst dem Angeklagten ein größeres Darlehen gegeben und sich bei seiner Vernehmung seinerzeit nicht ungünstig über den Grafen Metternich geäußert hat. In diesem an die Firma Horch gerichteten Brief schreibt Amtsgerichtsrat Graf Schulenburg, daß er selbst sowie auch verschiedene andere Personen von dem Grafen Metternich in gröblicher Weise betrogen worden sei und die Vermutung hege, daß auch die Horch-Gesellschaft bei der Hergabe des Wagens ein Opfer des Angeklagten geworden sei; er beabsichtige das gesamte Material der Staatsanwaltschaft zu übermitteln und ersuche die Firma Horch um Mitteilung, in welcher Weise sie durch den Grafen Metternich betrogen worden sei.

Es wurde sodann beschlossen, den Grafen Schulenburg neuerlich zu vernehmen. Bald darauf erscheint der Zeuge auch im Saale und erklärt auf den Vorhalt, daß zwischen seiner Aussage und dem von ihm geschriebenen Briefe ein erheblicher Unterschied sei, er sei infolge der verschiedenen ungünstigen Gerüchte, die ihm über den Grafen zu Ohren gekommen seien, mißtrauisch geworden. Der Zeuge erklärt auf Befragen, er habe den Brief an die Firma Horch im Zorn und in der Aufregung geschrieben. Die Aeußerungen in dem Briefe habe er überhaupt nicht so aufgefaßt, als ob es sich um einen Betrug im juristischen Sinne handle. Er sei überzeugt gewesen, daß der Angeklagte über kurz oder lang eine reiche Heirat machen werde. Das Darlehen von 6000 Mk. habe er dem Angeklagten gegeben, um ein Automobil kaufen zu können. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß das Automobil um 3600 M. ausgelöst worden sei, der Angeklagte dem Zeugen also auch falsche Vorspiegelungen gemacht habe, erwiderte der Zeuge, er würde ihm den Betrag auch gegeben haben, wenn der Angeklagte die paar hundert Mark zu anderen Zwecken hätte verwenden wollen. Die Angelegenheit sei jetzt dadurch geregelt, daß sich die Gräfin Metternich für die Schuldsumme verbürgt habe. Der Zeuge hat seine Ansicht über den Grafen wieder geändert, nachdem er gesehen hat, daß Graf Metternich nach seiner Verheiratung bezahlen wird. Auf Befragen des Verteidigers R.-A. Jaffé erklärte der Zeuge, er halte die im Affekt getanen Aeußerungen über den Angeklagten nicht mehr aufrecht.

Es folgte sodann die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Edm. Forster, Assistenten an der psychiatrischen Abteilung der Charité, der den Angeklagten vom 15. April bis 4. Mai ds. Js. in der Charité auf seinen Geisteszustand untersucht bezw. beobachtet hat. Der Sachverständige äußerte sich dahin, daß Graf Metternich auf der Abteilung keine Spuren von Schwachsinn gezeigt habe, dagegen habe er während der Verhandlung stets Proben eines vorzüglichen Gedächtnisses und einer schnellen Auffassung gegeben. Man könne auch von verminderter geistiger Kraft nicht sprechen. Zwischen dem Verhalten des Angeklagten in der Anstalt und seiner ganzen Lebensgeschichte bestünden verschiedene Beziehungen. Als der Sachverständige an der Hand der Akten mehrere solche Daten bekannt geben will, erhebt der Angeklagte sehr energisch Einspruch mit der Begründung, diese Daten seien auf Grund der Angaben seines Vaters in die Akten gekommen, „es sei aber alles erlogen, erlogen, erlogen.“ Es wurde sodann von der Verlesung der fraglichen Angaben Abstand genommen. Der Sachverständige erklärte hierauf weiter, es lasse sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob bei dem Angeklagten eine Vererbung vorliege. Jedenfalls aber sei die Erziehung, die er genossen habe, auf sein späteres Leben von bestimmenden Einfluß gewesen. Vor allem sei eine sogen. ethische Verkümmerung zu konstatieren, weil der Angeklagte von Jugend auf dem Milieu seines Standes ferngehalten wurde. Als einen schweren Fehler des Grafen Metternich sen. bezeichnete es der Sachverständige, daß er seinen damals noch nicht volljährigen Sohn, dessen Verschwendungssucht er kannte, mit einer ziemlich großen Summe Geldes nach Amerika sandte, um sich dort eine Existenz zu gründen. Es sei unter den vorliegenden Umständen ganz erklärlich, daß der Angeklagte jede sich bietende Gelegenheit, sich das notwendige Kapital zum Leben zu verschaffen, benützen mußte, im Auslande wie in Berlin, wohin ihn sein Vater mit monatlich 30 Mark habe ziehen lassen. Es scheine sehr wohl möglich, daß sich Graf Metternich gar keine Rechenschaft darüber gegeben habe oder habe geben können, ob das, was er tue, recht oder unrecht sei. Der Sachverständige faßte sodann sein Gutachten kurz zusammen wie folgt: Bei dem Angeklagten ist eine vielleicht auf erblicher Basis beruhende psychopatische Konstitution vorhanden. Der § 51 Str. G. B. könne nicht zur Anwendung kommen, die unter Anklage gestellten Handlungen seien aber in einem anderen Lichte zu betrachten, als wenn der Geistes- und Seelenzustand des Angeklagten ein anderer wäre. Diese Handlungen des Angeklagten stellen sich als ein Ausfluß seiner eigensten Persönlichkeit dar.

Der Vorsitzende richtet hierauf an den Angeklagten die Frage, ob der bereits als Zeuge vernommene Generalmajor Pauly sich nicht mit Heiratsvermittlung befasse. Der Angeklagte erklärt, etwas ähnliches gehört zu haben, es aber nicht selbst zu wissen. Der Staatsanwalt bemerkt hierzu, er habe erfahren, Generalmajor Pauly sei früher zwar einmal Offizier gewesen, sei aber nicht Generalmajor; dem Vernehmen nach soll er sich auch mit Ordensschacher befassen. Wie der Angeklagte bestätigt, trägt Generalmajor Pauly das Eiserne Kreuz auf der Brust. Generalmajor Pauly soll zur nächsten Verhandlung, die am Dienstag vormittag stattfinden soll, nochmals als Zeuge geladen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 9. Oktober 1911.

* Uebertragen wurde dem Vorstand der Betriebsinspektion Villingen, Oberbetriebsinspektor Karl Schneider, die Vorstandsstelle der Betriebsinspektion Karlsruhe; dem Vorstand der Betriebsinspektion Lauda, Oberbetriebsinspektor Friedrich Kleinsub, die Vorstandsstelle der Betriebsinspektion Villingen; dem Inspektionsbeamten bei der Generaldirektion der

Konzert des Gesangvereins Eintracht.

Das am Sonntag nachmittag im Kasinosaal veranstaltete Konzert darf in jeder Hinsicht als erfolgreich bezeichnet werden. Die Veranstaltung war vorzüglich besucht und die choristischen und solistischen Darbietungen standen auf hoher Stufe. Schon mit dem ersten Chor, „Sonntag ist's“, von Breu, führte sich der Verein bei dem Publikum aufs Beste ein. Sein Stimmmaterial ist ausgeglichen und kraftvoll und auch das Zusammenwirken ist mustergültig. Von besonderem Wohllaut sind die Bässe, die ihren Part speziell in Kreuzers „Das Kreuz im Walde“ vorzüglich durchführten. Der schwierige Curtische Chor „Hochempor“, gelang trotz der nahen Gefahr einer Dissonanz aufs beste. In „Haralds Tod“, Männerchor mit Baritonsolo und Klavierbegleitung von Hug, hatte Herr Conrad mit seinem Solo eine dankenswerte Aufgabe. Bei diesem Vortrag verdienen auch die Tenöre lobende Erwähnung, die die hohen Fortissimos mit erfreulichem Gelingen bewältigten. Der zweite Teil des Konzerts begann mit Werths „Waldrauschen“. Die drei aufeinanderfolgenden Chöre „Die Rose im Tau“ (Schumann), „Schlummerlied (C. M. v. Weber) und „Sagt mir, ihr schimmernden Sterne“ standen an Güte den vorhergegangenen Darbietungen in nichts nach. Das Konzert wurde mit dem Griegschen Opus „Landerkennung“, Chor mit Baritonsolo und Klavierbegleitung recht wirkungsvoll beschlossen. Auch hier zeigte sich wieder Herr Conrad als hervorragender Baritonist, der durch den warmen, metallischen Timbre seines Organs entzückte. Als Solisten wirkten in dem Konzert weiter Frl. Marg. Ziehl (Sopran) und Herr Jean Sprenger (Violine), beide Mitglieder des Hoftheaters, mit. Frl. Ziehl brachte als erstes die Canzone aus Figaros Hochzeit und das schelmische „Zur Drossel sprach der Fink“ recht angenehm zu Gehör. Die stimmlichen Eigenschaften der Sängerin sind ansprechend und besonders die Höhenlagen klingen frisch und rein. Im zweiten Teil sang Frl. Ziehl noch Rubinsteins „Traum“ und „Murmelndes Lüftchen von Jensen. Sie mußte, durch stürmischen Beifall aufgefordert, „Der Lenz ist da“ zugeben. Herr Jean Sprenger zeichnete sich in seinem Spiel insbesondere durch eine gute Technik aus. An Wärme ließ es etwas vermissen. Herr Sprenger trug Stücke von Beethoven, Brahms-Joachim, Schubert-Wilhelmy, Schubert und Sarasate vor, die den lebhaften Beifall des Publikums fanden. Die Solisten sowohl als auch die beiden Chorvorträge begleitete Herr Pianist Jung aus Ludwigshafen am Flügel mit Verständnis und Akkuratesse. d.

Maler August Holmberg †.

In München verstarb in der Nacht auf den 7. Oktober Professor August Holmberg, Direktor der neuen Pinakothek.

Holmberg, geboren am 1. August 1854, war erst Bildhauer und beschäftigte sich dann mit der Malerei. Er war einer der hervorragendsten Schüler W. Diez, besaß Eigenart und großes Können. Sein erstes größeres Bild war „Die Meinungsverschiedenheiten“ (1873), welches Erwartungen erregte, die sich auch nach größeren Studienreisen im Auslande vollauf erfüllten. Dem „Tabakskollegium Friedrich Wilhelm I.“ (1878) folgte das „Entzifferte Monogramm“ (1880), mit dem er eine Reihe von Bildern mit Lichtstimmungen begann. Dahin gehören: Der Numismatiker (1880), Der Goldschmidt (1881, Museum zu Leipzig), Der Mandolinenspieler (1883), In der Klosterbibliothek (1884), Ein Gelehrter (1885, Neue Pinakothek München), Schachpartie (1886/8), Abend (1888, Münchner Pinakothek), Fortuna (1890), Der Sammler (1891), Alte Freundschaft (1892), Der Vertrag (1890 uff. Holmberg besaß viele Auszeichnungen und war Ehrenmitglied der Münchner Akademie.

Neuentdeckte Verse von Friedrich Rückert.

Ein politisch-poetisches Notizbuch von Friedrich Rückert mit 172 ungedruckten Gedichten aus den Jahren 1848 und 1864 ist jüngst von dem Rückert-Forscher Dr. Leopold Hirschberg entdeckt worden. Mit Bleistift geschrieben und fast unleserlich, jedenfalls nicht mit der Absicht einer Publikation in ein kleines Büchlein hineinskizziert, sind diese Dokumente aus zwei bewegten Jahren deutscher Vergangenheit bisher ungeachtet geblieben. Unter den Versen sind echte Perlen, so daß nicht nur die Freunde des Poeten und die politisch Interessierten, sondern auch die Liebhaber einer feinen Verskunst diese posthume Gabe, die zum Preise von 2 M. demnächst erscheinen und in ein dem Charakter der Entstehungsjahre angepaßtes Gewand gekleidet werden wird, lebhaft begrüßen dürften. Schuster u. Loeffler in Berlin haben den Verlag übernommen.

Deutscher Schillerbund.

Uns wird geschrieben: In Weimar fand am Sonntag, den 8. Oktober, die Generalversammlung des Deutschen Schillerbundes statt, nachdem am Nachmittag des 7. Oktober der Nationalausschuß des Deutschen Schillerbundes, dem im besonderen die Veranstaltung der Jugendfestspiele in Weimar obliegt, seine Jahresversammlung abgehalten hatte. Am Vorabend des Haupttages wurde im Großherzogl. Hoftheater für die Mitglieder des Bundes Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in vorzüglicher Besetzung und Darstellung gegeben.

In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende, Professor Scheidemantel, darauf hin, daß der deutsche Schillerbund in diesem Jahre ein Jubiläum feiern könne, denn ein Lustrum sei seit seiner Begründung verflossen und mit wachsender Teilnahme habe man in Deutschland und dem Auslande sein Werden und Wachsen verfolgt. Den Beweis seiner Lebensfähigkeit habe der Bund längst erbracht, reges Interesse und wertvolle Unterstützungen seien ihm von allen Seiten zu teil geworden und berechtigten zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Die geschäftlichen Mitteilungen wurden unterbrochen durch die Rezitation Schillerscher Gedichte durch Intendant Prof. Gregori-Mannheim. Ganz neue Empfindungen trug dieser in Schillers „An die Freude“, „Das Ideal und das Leben“, „Die Kraniche des Ibykus“, ja selbst — oder gerade! — in das kleine Reiterlied „Frisch auf Kameraden“ hinein, so daß spontane Beifallsstürme den weiten Saal durchbrausten. Aus dem Geschäftsbericht geht

MARCHIVUM

Staatseisenbahnen, Oberbetriebsinspektor Ludwig Kirsch, die Vorstandsstelle der Betriebsinspektion Lauda; dem Vorsteher des Stationsamtes 2 in Wiesloch, Stationskontrolleur Alexander Krebmer, unter Ernennung zum Betriebsinspektor die Stelle des Vorstandes des Stationsamtes Lauda; dem zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, Generaldirektionssekretär Adolf Hock und dem Eisenbahnassessor Dr. Max Roser bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Verleihung des Titels Betriebsinspektor die Stelle des Vorstandes eines Stationsamts 1, Hock das Stationsamt Heidelberg und Roser das Stationsamt Singen.

* **Uebertragen** wurde dem Finanzassistenten Wilhelm Hunecker bei der Evangelischen Stiftschaffnei Sinsheim unter Verleihung der Amtsbezeichnung Finanzsekretär die etatmäßige Stelle eines Bureaubeamten im Bezirksdienst.

* **Versetzt** wurde der zweite Beamte der Eisenbahnverwaltung, Betriebsinspektor Joseph Hefherr, bei der Großh. Generaldirektion zur Betriebsinspektion Konstanz; Professor Emil Wenzel am Gymnasium in Wertheim in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium in Mosbach; Eisenbahnsekretär Anton Grandler in Konstanz nach Waghäusel und Eisenbahnsekretär Franz Zech in Neckarelz nach Neulußheim.

* **Zugeteilt** wurde der Vorstand des Stationsamts Singen, Betriebsinspektor Karl Singrün der Großh. Generaldirektion zur Dienstleistung.

* **Kaufmännischer Verein.** Das Winterprogramm, welches wieder eine Reihe interessanter Vorträge bringt, wird den Besuchern zugleich wieder die Bekanntschaft einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten vermitteln. Den Reigen der Vorträge eröffnet Staatsanwalt Dr. Wulffen (Thema das Seelenleben des Verbrechers). Ihm folgt Prof. Georg Wegener, der über seine Forschungsreisen in China sprechen wird. Die Centenarfeier Franz Liszt's begeht der Verein mit einem Vortrage Otto Reitzels, gleich bekannt als geistvoller Redner, wie als glänzender Pianist. Auch der 200jährigen Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen wird durch einen Vortrag des bekannten Historikers Prof. Busch, Marburg, gedacht. Dr. Mühlstädt, dessen hervorragende Lichtbilder im vergangenen Jahre das Entzücken der Zuhörerschaft hervorriefen, wird sein Thema „Auf's Matterhorn" diesmal durch kinematographische Einlagen illustrieren. Für die Berufung Henry Thode's, der uns seit mehreren Jahren ferngeblieben war, werden dessen zahlreiche Freunde dem Verein besonderen Dank wissen. Es folgen alsdann 2 Rezitationsabende, deren erster der bekannte Reuter-Interpret Ludw. Sternberg bestreitet. Ihm folgt unser einheimischer Künstler Hans Godeck, welcher die 2 größten klassischen Humoristen der Weltliteratur, Cervantes und Sterne, behandelt. Großes Interesse wird auch Rosa Bertens, die Jokaste-Darstellerin der hiesigen Oedipus-Aufführung, finden. Ihr Thema lautet: „Liebeslieder und Liebesgeschichten." Karl Heckel, als geistvoller feiner Essayist geschätzt, spricht über „Wagner und Nietzsche". Dann seien noch erwähnt der bekannte holländische Dichter Hermann Heyermanns, ferner Herm. Uhde-Bernays, der sich als Kunstschriftsteller bereits einen Namen gemacht hat, und den unsere Leser aus seinen Kunstberichten des öfteren kennen und schätzen gelernt haben, dann Ludwig Wahrmund, den mutigen Verfechter freier Religionsanschauungen in Oesterreich und Johannes Müller, dessen Vorträge überall große Begeisterung hervorrufen und den wir durch Vermittelung des Vereins zum ersten Male in Mannheim hören werden. Schließlich wird noch der Erfinder des Fernlenkboots, Dr. Christoph Wirth, seine epochemachende Erfindung in einem Demonstrationsvortrage erklären und vorführen. Die Vorträge finden teils im Museumsaal, teils im Bernhardushof und im Friedrichspark statt.

* **Die Vorträge des Vereins für Volksbildung** üben ihre Anziehungskraft wieder in so hohem Maße aus, daß der Rathaussaal beinahe zu klein ist. Gleich der erste Vortrag des Heidelberger Privatdozenten Dr. Ruge war so stark besucht, daß viele umkehren mußten. Angesichts des zu frühen Kommens vieler wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Saaltüren erst um 8 Uhr geöffnet werden. Ueber den Vortrag selbst kann nur Gutes berichtet werden. Es gelang dem Redner, von Goethes Jugend in Frankfurt a. M. und der damaligen Zeit ein so vorzügliches Bild zu entwerfen, daß man alles gleichsam miterlebte. Die einzelnen Personen traten so plastisch und lebenswarm heraus, die Verhältnisse griffen so sichtbar in das Leben des aufgeweckten Knaben ein, daß Goethe gar nicht anders werden konnte, als er wurde. Was uns immer wieder zu dem großen Dichterfürsten hinzieht, ist die freimütige Schilderung seines reichen Gefühlslebens. Daß er uns seine Lebenserfahrungen im Gewande der Schönheit mitteilt, machte seine Werke nicht nur zu einem nie versiegenden Quell wertvoller Anregung, sondern auch zu einem hohen Kunstgenuß. Weil keine Seite menschlichen Leides und Glücks ihm fremd blieb, klingen auch bei allen Lesern verwandte Saiten fortwährend mit. Dies in packender Weise den geradezu andächtig lauschenden Hörern gezeigt zu haben, darf dem Redner freudig bezeugt werden. Auf die einzelnen Punkte näher einzugehen würde zu weit führen, da es schwer würde, aus der Fülle des Gebotenen das Beste herauszuschälen. Das muß man im Zusammenhang selbst gehört haben. Deshalb können wir nur raten, die übrigen 5 Vorträge über Goethe selbst zu besuchen. Sie finden jeweils Mittwochs 8.30 im Rathaus statt. Eintritt frei!

* **Arbeiterfortbildungs-Verein T. 2. 15.** Am verflossenen Montag fand die gutbesuchte erste Mitgliederversammlung nach den Sommerferien statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Das vom Vorstand vorgelegte Winterprogramm wurde mit kleinen Aenderungen einmütig gutgeheißen. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß die Anmeldungen zu den Unterrichtsstunden schon zahlreich eingelaufen seien und daß hierzu wieder die altbewährten Lehrkräfte gewonnen sind. Ein Teil der Vorträge ist auf Sonntag abend festgesetzt, um auch den Frauen der Mitglieder Gelegenheit zu geben, diese zu besuchen. Als erste Veranstaltung findet am Sonntag den 15. Oktober, abends 7 Uhr, ein Theaterabend mit Tanz in der Liedertafel statt, der am Montag den 23. cr., abends ½9 Uhr, ein Rezitationsabend unseres Intendanten, Herrn Prof. Carl Gregori im alten Rathaussaale folgt, während die Unterrichtsstunden am Dienstag den 24. Oktober cr. beginnen. Das ausführliche Winterprogramm wird den Mitgliedern, und auf Wunsch Interessenten in der nächsten Zeit noch zugestellt.

* **Riesenschiffe auf dem Rheine.** Die Stadt Bingen passierten auf ihrer ersten Bergfahrt zwei Riesenschiffe der Firma Mathias Stinnes, die ihrer Leistung nach wohl die meisten der bisher auf dem Rheine verkehrenden Schiffe übertreffen. Es sind dies zwei Schleppdampfer, von denen jeder mit einer Last von ca. 5000 Tonnen im Anhang zu Berg fahren kann. Zur Bewältigung dieser ganz enormen Lasten sind Maschinen von riesiger Stärke eingebaut.

* **Obstmarkt mit Ausstellung in Ludwigshafen a. Rh.** Ermutigt durch die günstigen Erfolge des vorigen Jahres veranstalten der Landwirtschaftliche Bezirksverein in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein Ludwigshafen am 15. und 16. Oktober daselbst abermals eine Obst-Ausstellung, verbunden mit Obstmarkt. Das Arrangement liegt auch dieses Jahr wieder in Händen des Herrn Obstbau-Inspektors Klingmann in Frankenthal. Für Obstzüchter und Kenner wird es sich lohnen, den kommenden Sonntag zu einem Besuch der Obst-Ausstellung in Ludwigshafen auszunützen. Das Ausstellungslokal befindet sich Bismarckstraße, im Turnsaal der Höheren Mädchenschule, 5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.

* **Kampf zwischen Italiener und Schutzmann.** Einige in Rheinau beschäftigte Italiener übersaßen gestern Abend in der Wirtschaft zum Badischen Hof die Polizeistunde, trotz der wiederholten Aufforderung des Polizeidieners und des Wirtes, sich zu entfernen. Als der 19jährige Taglöhner Antonio Breveglieri das Lokal noch einmal betrat, wurde er von dem Polizeibeamten gewaltsam entfernt. Beim Handgemenge im Hof schlug Breveglieri dem Polizisten seinen schweren Stock über den Kopf. Während nun der Beamte einen Kollegen zur Hilfeleistung rief, schloß sich Breveglieri in seinem im 2. Stock des Gasthauses gelegenen Zimmer ein. Der zurückgekehrte Schutzmann wollte zur Verhaftung des Italieners schreiten und mußte die Tür zu dessen Wohnung gewaltsam öffnen. Hierauf ging der Italiener mit seinem Stock wiederum auf den Beamten los, der alsdann seinen Säbel zog und den Gegner kampfunfähig machte. Der Verletzte wurde in das Rheinauer Krankenhaus verbracht. Die Verletzungen sind nicht gefährlich.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bad Dürkheim, 7. Okt. In der Faselhalterei von Phil. Altvater wollte der Faselwärter Joh. Hühn, in den 50er Jahren stehend, an einem Faselstande ein Brett annageln, wobei der Fasel unruhig wurde, H. an die Bretterwand drückte, ihn dann mit den Hörnern ergriff, in die Höhe hob und zu Boden schleuderte. Hühn erlitt hierdurch so schwere innere Verletzungen, daß er im Spital nach qualvollen Schmerzen starb.

* Heppenheim, 7. Okt. Unter dem Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung wurde gestern der Besitzer des Hotels „Halber Mond", Seibert, verhaftet. Bekanntlich war in der Nacht zum 20. August sein Hotel zum Teil abgebrannt. Bei der Untersuchung der Brandursache war ein bedeutendes Quantum Benzol aufgefunden worden. Obwohl Herr Seibert angab, daß dieses für die Automobil-Garage bestimmt sei, hat sich doch der dringende Verdacht erhalten, daß dadurch auch der verschont gebliebene Teil des Gebäudes vernichtet werden sollte. Bemerkt sei noch, daß dieser Teil inzwischen weggerissen worden ist, um einem vollständig neuen Bau Platz zu machen.

Gerichtszeitung.

* **Vom Schwurgericht.** Der 27jährige Steinhauer August Faßner wurde heute vom Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechen und Totschlagsversuch zu 9 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Faßner hatte am 6. Juni d. J. bei Eberbach zwei Beeren suchende Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, überfallen und den Knaben durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. An dem Mädchen verübte er ein Sittlichkeitsverbrechen.

* **Bierkostprobe.** Gelegentlich der gestrigen Kostprobe des Bieres der Bayerischen Aktienbrauerei Aschaffenburg, Hoflieferant des Großherzogs von Hessen, im Restaurant Artushof, brachten die versammelten hessischen Stammgäste ihre Hessentreue in einem Telegramm an den Großherzog zum Ausdruck, woraufhin vom Jagdschloß Wolfsgarten folgende Depesche an Herrn Franz Schultheis einlief: „Se. K. Hoheit Großherzog lassen Ihnen sowie den Stammgästen für die freundlichen Wünsche der Hessentreue herzlichst danken. Freiherr v. Riedesel."

Sportliche Rundschau.

Frankfurter Pferderennen.

Erster Tag.

* Frankfurt, 7. Okt. Der erste Tag des Oktobermeetings brachte bei schönem Wetter gutbesetzte Felder und anregenden Sport, doch waren die Ergebnisse zumeist von dem tiefen Boden beeinflußt. So kam es, daß in der Hauptnummer des Tages, im Oktoberpreis für Zweijährige, der wenig gewettete Septimus, der einen guten Start erwischt hatte, trotz seines Namens nicht Siebenter, sondern Erster wurde. Der Totalisator zahlte diesen Ueberraschungssieg mit dreißigfachen Odds. In der Schlußnummer, der Steeplechase, ereignete sich ein Unfall. Die führende Kasaba ging am „Berg" kopfüber und blieb tot liegen. Ihr Reiter, Freiherr Cl. Horn von Bulach erlitt schmerzhafte, aber ungefährliche Verletzungen. Die Rennen verliefen lt. „Frkf. Ztg." im einzelnen wie folgt: Preis von Hochheim. 6000 ℳ 1400 Meter. 1. Graf Reventlows Banderilla (Evans), 2. F. Balduins Bilbao (Weatherdon), 3. von Weinbergs Bastion (Childs). Leicht mit 2 Längen. 24:10; 19, 45:10. — Mittelbach-Handicap. 6000 ℳ 2000 Meter. 1. Haniels Erlkönig (Rice), 2. Graf Sierstorpffs Trumpf As (Shurgold), 3. von Weinbergs Timon (Childs). Nach Kampf mit 1 L. 30:10; 18, 18, 21:10. — Oktoberpreis für Zweijährige. Ehrenpreis der Stadt Frankfurt dem deutschen Züchter des Siegers, Ehrenpreis dem deutschen Privatzüchter des zweiten Pferdes und 20 000 ℳ 1400 Meter. 1. Frhrn. von Reischachs Septimus (Shurgold), 2. Gestüt Gradiz' Abwechslung (Bullock), 3. von Weinbergs Esche (Childs). Ferner: Alvarez (Rice), Flaminio (O. Müller), Lilvote (Walheiser). Mit Kopflänge gewonnen. Esche rückte in der Geraden gut auf, konnte indes die beiden vorderen Pferde nicht erreichen und blieb hinter ihnen etwa 1½ L. zurück. Alvarez 1 L. nach Esche. 310:10; 54, 17:10. — Damen-Preis. 6000 ℳ 2000 Meter. 1. R. v. Schmieders Herodes (Herr W. Schulz), 2. W. Lindenstädts Reichsritter (Herr v. Weyrenhagen), 3. Dr. Rieses Maasfleb (Bes.). 29:10; 15, 23, 10:10. — Kranichstein-Rennen. 5000 ℳ 1400 Meter. 1. von Gossom-Schönborns Johten (Schläfke), 2. W. Lindenstädts Gardestern (Bullock), 3. von Weinbergs Carthago (Childs). Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen. 26:10; 11, 12, 13:10. — Heyden-Linden-Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 ℳ 4000 Meter. 1. F. Noethers Nagot (Herr Dr. Riese), 2. H. Benckes Comrade (Herr Jahrmarkt), 3. Beyes Cupris II (Lt. Freuer). Leicht mit 3 L. 45:10; 22, 19:10.

Zweiter Tag.

* Frankfurt, 8. Okt. Niederwald-Rennen. 8000 ℳ 1400 Meter. 1. Gestüt Gradiz' Matterhorn (Bullock), 2. Frhrn. H. v. Reischach's Margarete (Shurgold), 3. v. Weinbergs Pindar (Childs). Sicher mit ½ L. — Frankfurter Handicap. Garantierter Preis 15 000 ℳ 3200 Meter. 1. R. v. Schmieder's Hûon (H. Aylin), 2. v. Weinbergs Sagitta (Childs), 3. Paulsen's Cambronne (Leiner). Nach Kampf mit Halslänge. 56:10; 29, 60, 34:10. — Frankfurter Goldpokal. Goldpokal und 15 000 ℳ 2000 Meter. 1. Gestüt Gradiz' Goll (Bullock), 2. v. Weinbergs Despot (Childs), 3. A. Haniels Aschanti (Rice). Mit ¾ L. gewonnen. 88:10. — Preis von Kronberg. 5000 ℳ 3000 M. 1. Dr. Voigt's Grünspecht (Bes.), 2. Lt. F. v. Jobeltitz' Rojeshwensky (Bes.), 3. Balduin's Nora (Herr v. Westernhagen). Leicht mit 3 L. 29:10; 14, 12:10. — Vergleichs-Rennen. Gradizer Gestütspreis 8000 ℳ 1. v. Weinberg's Gaa (Spear), 2. Balduin's Morena (Weatherdon), 3. Frhrn. v. Reischach's La Guigne (Shurgold). Leicht mit 1½ L. 19:10; 15, 25:10. — Preis von Donaueschingen. Ehrenpreis des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und 6000 ℳ Jagdrennen. 4500 Meter. 1. E. Zeuns Adriatic (Lt. Graf Holck), 2. Ravensberg's Fleche (Herr v. Westernhagen), 3. Oberstlt. v. Baumbachs Corvais (Lt. Freuer). Ueberlegen mit 3 L. 51:10; 14, 13, 23:10.

Rollschuhsport.

* **Eröffnung der Rollschuhbahn.** Dem Rollschuhsport, der bisher auf unsere asphaltierten Straßen angewiesen war, ist endlich eine Heimstätte hinter dem Straßenbahndepot durch die Wiesbadener Firma geschaffen worden, die schon im letzten Winter eine künstliche Eisbahn auf dem Platze einrichten ließ. Ein mächtiges Leinwandzelt umschließt die über 2000 Quadratmeter große parkettierte Fläche, auf der sich in der Folgezeit hoffentlich tagtäglich recht viele Erwachsene und Kinder tummeln. Am Samstag Abend fand die Eröffnung der Bahn durch eine Reihe sportlicher Darbietungen statt, durch die der Beweis erbracht wurde, daß unsere Stadt recht gewandte Läufer und Läuferinen beherbergt. Aber es wurden auch hervorragende Leistungen von Berufsfahrern gezeigt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Solokunstlaufen von Mr. The Rollj (Champion Suisse 1911 und Rekordmann von Europa). Man sollte es nicht für möglich halten, daß auf dem Rollschuh derartige halsbrecherische und dabei doch das schönheitsgewohnte Auge befriedigende Läufe und Figuren ausgeführt werden können. Eine solche Beweglichkeit, ein solcher Figurenreichtum ist denn doch auf dem Schlittschuh nicht zu erzielen. Man muß vor allen Dingen sehen, wie sich die Läufer dem Rhythmus der Musik anzupassen verstehen. Das Auge kann sich nicht satt sehen, wenn ein recht anmutiges und graziöses Paar nach dem Takte eines flotten Walzers über die weite Fläche saust. In dieser Beziehung erregte ein hiesiges junges Paar besondere Bewunderung. Anerkennung verdienen auch die Sololeistungen der Herren Hans Hebel, Julius Münch und Mr. Taroß vom Mannheimer Rollschuhklub 1911, wie denn überhaupt die Mitglieder dieses Klubs das Hauptkontingent der Läufer und Läuferinnen stellten. Das Publikum, das die Bahn zahlreich umgab, verfolgte die Produktionen mit großem Interesse und spendete bei besonders guten Darbietungen lebhaften Beifall. Zu wünschen wäre, daß der

hervor, daß die Kassenverhältnisse verhältnismäßig günstige sind. Der Mitgliederbestand ist auf 5746 angewachsen ungerechnet der 3600 Festspielteilnehmer. Für die nächsten, in zwei Jahren stattfindenden Nationalfestspiele sind vorläufig 26 000 M. verfügbar, welche Summe natürlich noch nicht zur Durchführung der nächsten Spielperiode genügt, zumal der vom Reich zu zahlende Zuschuß dann erst von zwei Jahren zur Verfügung steht. Der Antrag von Professor Boetels, die nächsten Nationalfestspiele zu einer nationalen Hundertjahrfeier der Befreiungskriege auszugestalten, wurde genehmigt. Ein gemeinsames Mittagsmahl beendete die diesjährige Tagung.

Deutsche Opernfestspiele in Newyork.

Der von seinen Londoner Opernaufführungen als ausgezeichneter Musiker und Dirigent bekannte englische Impresario Thomas Beecham, der neben vielen anderen Werken auch die „Salome" und die „Elektra" von Richard Strauß zuerst in London aufführte, ist in Newyork eingetroffen, um die Theaterverhältnisse der amerikanischen Metropole an Ort und Stelle kennen zu lernen. Thomas Beecham will noch im Laufe dieser Saison, sonst aber in der kommenden in Newyork zwei große deutsche Opernfestspiele abhalten: ein Mozartfest und Richard Strauß-Fest. Die genaueren Einzelheiten des Planes stehen noch nicht fest und werden sich nach den Umständen richten müssen; wie Beecham aber den amerikanischen Pressevertretern erklärte, stehen bis jetzt besondere Schwierigkeiten seinen Absichten nicht entgegen. „Ich möchte unter allen Umständen bei den Mozart-Festspielen in Newyork den „Don Juan", „Figaros Hochzeit" und „Cosi fan tutte" aufführen. Von Richard Strauß soll „Feuersnot", „Salome", „Elektra" und der „Rosenkavalier" in Szene gehen." Interessant sind die Bemerkungen, die der erfahrene englische Operndirektor und Dirigent über die modernen Opernhäuser macht. „Nach meinen Anschauungen", so äußert sich Beecham, „sind alle modernen Opernhäuser viel zu groß. Die Tage dieser großen Operntheater sind gezählt. Mit Ausnahme der Richard Straußschen Werke, die in der Regel kurz sind, werden heute keine Opern mehr geschrieben, die sich zu räumlich so ausgedehnten Häusern eignen. Die moderne Opernkomposition verlangt ein kleineres Auditorium, die neuen Opern gehen auf intimere Wirkungen aus und stehen darin im Gegensatz zu den repräsentativen großen Werken Wagners und Meyerbeers, die das Theaterwesen des vergangenen Jahrhunderts kennzeichnen." Thomas Beecham ist ein begeisterter Anhänger der Musik von Richard Strauß. „Ich halte seinen „Rosenkavalier" für eines der größten modernen Werke. Gegenwärtig beschäftige ich mich mit den Vorbereitungen dazu, den „Rosenkavalier" in London aufzuführen." Interessant ist der Plan Beechams, auch in Paris im Châtelet im kommenden Frühjahr eine große Richard Strauß-Saison zu eröffnen. Mit Ausnahme der „Salome", die dem Pariser Publikum bereits bekannt ist, will Beecham im Châtelet ebenfalls „Feuersnot", „Elektra" und den „Rosenkavalier" zur Aufführung bringen. Bei der Ausführung seiner Pläne hat der englische Dirigent fast ausschließlich die Mitwirkung deutscher Sänger und deutscher Sängerinnen ins Auge gefaßt.

Kleine Mitteilungen.

Hugo von Hoffmannsthal gibt im Insel-Verlag einen Band gesammelter Werke heraus, der seine gesamte Lyrik, die Vorspiele und die kleinen Dramen, darunter „Tor und Tod", „Die Frau im Fenster", „Der weiße Fächer" usw., enthalten wird.

Der Heldentenor Offried Hagen vom Braunschweiger Hoftheater, der, wie bereits gemeldet, nach Frankfurt a. M. engagiert worden ist als Nachfolger Forchhammers, erhält dort eine Gage von 24 000 M. Die Braunschweiger bedauern den Weggang des Sängers sehr; der Grund liegt in einem Zwist mit dem Intendanten v. Frankenberg. Hagen bezog in Braunschweig eine Gage von 16 000 M.

Im Konkurs des Magdeburger Theaterdirektors Coßmann stellten sich, wie aus Magdeburg gemeldet wird, die Passiven auf 253 785 M. bei 8730 M. Aktiven. Diese werden für Gagen und Steuerforderungen verwendet, alle anderen Forderungen fallen aus.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Dienstag, 10. Oktober.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Romeo und Julia. — Kgl. Schauspielhaus: Die Rabensteinerin. — Deutsches Theater: Penthesilea.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Boccaccio. — Kgl. Schauspielhaus: Eine Frau ohne Bedeutung.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Der Leibgardist.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Fräulein Teufel. — Schauspielhaus: Vertauschte Seelen.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Königskinder.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Der Arzt am Scheidewege.
Köln. Opernhaus: Susannens Geheimnis. — Djamileh. — Die Puppenfee. — Schauspielhaus: Kabale und Liebe.
Leipzig. Neues Theater: Die Ratten. — Altes Theater: Wiener Blut.
Mainz. Stadttheater: Götz von Berlichingen.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Der Freischütz.
München. Kgl. Hoftheater: Der Kaufmann von Venedig. — Gärtnerplatztheater: Das erste Weib. — Schauspielhaus: Glaube und Heimat.
Straßburg i. Els. Stadttheater: Die Hochzeit des Figaro.
Stuttgart. Kgl. Interimtheater: Pagliacci. — Tanzbilder.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Die Zauberflöte.

MARCHIVUM

Restaurateur auch warme Getränke serviert, da das Leinwandzelt namentlich im Winter die Kälte nicht genügend anhalten wird. Die Läufer haben das selbstverständlich nicht nötig. Bei der Eröffnungsfeier konzertierte in einem Pavillon die Grenadierkapelle mit sichtlichem Erfolge, denn die Bahn belebte sich immer erst, wenn die Musik einsetzte. Da die weite Zelthalle elektrisch beleuchtet ist, können auch die Abendstunden zum Laufen benutzt werden. Jedenfalls sei der Besuch der Bahn auf das angelegentlichste empfohlen. Namentlich die Jugend ist dort gut aufgehoben.

Rasenspiele.

* **Resultate vom Sonntag:** Ligaspiele A Klasse: Westkreis: M. F. G. 1896 — F. V. Kaiserslautern 2:6 (0:5), Viktoria Mannheim — F. G. 1903 Ludwigshafen 2:0, Pfalz Ludwigshafen — Phönix Ludwigshafen 3:2, Phönix Mannheim — Union Mannheim 2:1 (1:1). Südkreis: Kickers Stuttgart — Phönix Karlsruhe 0:3, Karlsruher F. V. — Mühlburg-Karlsruhe 8:0, F.-Kl. Freiburg — F.-Kl. Pforzheim 3:2, Sportfreunde Stuttgart — Allemannia Karlsruhe 2:1, Union Stuttgart — Beiertheim 7:0. Nordkreis: Frankfurter T.-V. — Vereinigung Bockenheim 4:3, Hanau 94 — Offenbacher Kickers 1:1, Hanau 93 — Germ. Bockenheim 3:2, Germania Frankfurt — Amicitia 02 1:1, Frankfurter Sportverein — Wiesbaden 2:2. Ligaspiele Klasse B: F.-V. Frankenthal — Vorgg. Kaiserslautern 4:1, Sportverein Waldhof — Sandhofen 5:3. Die Meisterschaft von Süddeutschland in Klasse C gewann auf dem hiesigen Unionplatz nach verlängerter Spielzeit Pforzheim-Nordend gegen Frankfurt-Nordend mit 1:0. Privatwettspiele: M. F. G. 1896 II — Union Mannheim II 3:3, M. F. G. 1896 III — Union Mannheim III 2:3, M. F. G. 1896 IV — Union Mannheim IV 3:3. K. K.

* **Verbandsspiele Klasse B.** Resultate: Viktoria Feudenheim 1 — Viktoria Heidelberg 1 1:1, Viktoria Feudenheim 2 — Viktoria Heidelberg 2 4:2, Sportverein Waldhof 1 — Phönix Sandhofen 1 5:3, Kickers Mannheim 1 — F.-G. 1898 Seckenheim 1 8:0.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Reims, 9. Okt. Als der Aviatiker Prevost gestern landen wollte, prallte sein Flugzeug gegen die Umzäunung des Flugfeldes. Einem auf Posten stehenden Soldaten wurde der Unterleib aufgerissen. Sein Zustand ist sehr ernst. Prevost blieb unverletzt.**

* London, 9. Okt. In Lintz Green, unweit Newcastles, wurde der Bahnmeister Wilson erschossen. Als er nach dem Passieren des letzten Zuges um 11 Uhr abends nach seinem Garten sich begeben wollte, wurde ihm plötzlich Sand in die Augen geworfen, worauf der tötliche Schuß erfolgte. Ueber den Täter oder die Ursache des Mordes ist nichts bekannt.

Die Baumwollfrage.

* Berlin, 9. Okt. Das Internationale Komitee des Verbandes der Spinner- und Weber-Vereinigung ist heute zu dreitägiger Beratung zusammengetreten und im Reichskolonialamt empfangen worden. Staatssekretär Dr. v. Lindequist begrüßte das Komitee mit einer Ansprache, in der er auf die im Reichskolonialamt herausgegebene Denkschrift über die Baumwollfrage hinwies, die zeige, welche Bedeutung das Kolonialamt den Maßnahmen zur Bekämpfung der Baumwollnot beimesse und welche Schritte es im Interesse der betreffenden Industrie tun werde und bereits zum Teil getan habe. Wegen der geringen eigenen Erfahrungen auf dem Gebiete der Baumwollkultur hatten im letzten Jahre Beamte der Kolonialverwaltung fremde Produktionsgebiete bereist und eingehende Studien über die Technik der Baumwollkulturen und der bez. Verfahren gemacht, so in Aegypten, Russisch-Zentral-Asien und in den Südstaaten von Nordamerika. Eins der wichtigsten Ergebnisse dieser Reisen sei die Feststellung, daß für die Auswahl der anzubauenden Sorten in jedem einzelnen Produktionsgebiet eigene Einrichtungen geschaffen werden müßten. Hierbei handele es sich um kostspielige, langfristige Versuchsarbeiten, die den Privatunternehmern und Pflanzern nicht aufgebürdet werden könnten, vielmehr müsse der Staat diese Versuchsarbeiten selbst in die Hand nehmen. Er habe in dieser Richtung ein besonderes Programm aufgestellt, das bei aller Berücksichtigung der in den älteren Baumwollgebieten gesammelten Erfahrungen, doch auf die eigenartigen Verhältnisse unserer Kolonie zugeschnitten, zunächst das Baumwollversuchswesen und ferner die Einrichtung eines besonderen landwirtschaftlichen Dienstes für den Zweck des Baumwollbaus in den afrikanischen Kolonien umfaßt. Ueber die bisherige Tätigkeit sagte der Staatssekretär folgendes: In Ostafrika befinden sich 4 landwirtschaftliche Versuchsstationen, die speziell den Aufgaben der Baumwollkultur dienen, in Tätigkeit. Zwei weitere sollen demnächst eingerichtet werden. Außerdem haben mehrere Baumwollbezirke besondere landwirtschaftliche Beamte zugeteilt erhalten. In Kamerun, wo nur die Gebiete des Hinterlandes in Frage kommen, befinden sich zwei Baumwollversuchsstationen in Einrichtung. In Togo hat sich die eingeborene Bevölkerung mit für Neger außergewöhnlicher Neigung zur Betriebsamkeit dieser Kultur angenommen. Zur Zeit werden in diesem kleinen Land allein drei Versuchsstationen geschaffen. Nach und nach sollen diese Einrichtungen in allen drei Kolonien vermehrt werden. Eine wirklich befriedigende Lösung der Baumwollfrage läßt sich nur erreichen, wenn in den Kolonien nicht nur in Quantität, sondern auch in Qualität hervorragendes geleistet wird. Nur dann kann der heimischen Industrie wirklich gedient werden. Vorläufig sei die Ausfuhr von Baumwolle aus den deutschen Kolonien nur bescheiden. Aber die Gestaltung der Verhältnisse im letzten Jahre berechtigen zu der Hoffung, daß in Deutsch-Ostafrika und in Togo die Produktion in beschleunigtem Tempo zunehmen wird. So vereinigt sich in der vom Internationalen Komitee verfolgten Bewegung ein großer nationaler Zweck mit nationalen Bestrebungen der kolonisierenden Völker.

Sir Charles Macara erwiderte mit Dankesworten, wobei er die großen Fortschritte anerkannte, die seit dem letzten Besuche des Komitees in Berlin im Jahre 1906 von der deutschen Kolonialverwaltung bezüglich des kolonialen Baumwollbaues erzielt worden seien. Nur durch solch systematisches Vorgehen aller Länder könne die große Frage gelöst werden. Von der Ansprache des Staatssekretärs erwarte er einen neuen kräftigen Impuls für die Bestrebungen des Komitees.

Das Scheitern der monarchistischen Bewegung in Portugal.

* **Paris, 9. Oktober. Aus Lissabon telegraphiert der Ministerpräsident Madoc Canalejas an den Matin: Es ist wahr, daß eine Bande von beinahe 2000 Mann vorgestern in den portugiesischen Bezirk Braganza eingedrungen war. Beim Herannahen der von uns entsandten Truppen hat diese Bande sich aber über die Grenze zurückgezogen. Die Garnison von Braganza wurde verstärkt. Die Regierung verfügt über alle notwendigen Mittel für die Verteidigung und Unterdrückung. In einigen großen Städten des Distriktes Castello Branco wollten einige einflußreiche Personen den Versuch zur Wiederherstellung des alten Regimes machen. Der Versuch scheiterte. Die betreffenden Personen wurden unter guter Bedeckung nach Lissabon geschickt. Es wird, schreibt der Ministerpräsident, keinerlei Zensur geübt. Alle Telegramme, selbst diejenigen, die große Ungenauigkeiten enthalten, dürfen frei passieren.**

* **Berlin, 9. Oktober.** Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erhielt vom Minister des Aeußeren aus Lissabon die Mitteilung, in der es heißt: Die Ordnung ist wieder hergestellt. Man kann alle revolutionären Versuche der Royalisten als gescheitert betrachten. Fast 500 Personen sind verhaftet worden und werden in kurzer Zeit vor dem Gericht erscheinen. Die Regierung erteilte strenge Anweisungen, daß man in der Nähe der spanischen Grenze keine Kämpfe liefern solle.

Explosion einer Bombe in Toulon.

* **Paris, 8. Oktober.** Dem „Petit Journal" wird aus Toulon gemeldet: Gestern abend gegen 10 Uhr explodierte eine Bombe, die unter einem Tisch eines Cafehauses am Boulevard de Strasburg versteckt gelegen hatte. Der Tisch flog in die Höhe und die Bombe bohrte in den Boden ein tiefes Loch. Es wurden fünf Personen verwundet. Der Boulevard de Straßburg ist die Straße, in der kürzlich die große Panik während der Beerdigung der Seeleute der Liberté sich abgespielt hat.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Guben wird gemeldet: Der preußische Kultusminister hat unter Hinweis auf die verhetzende Wirkung der von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend herausgegebene Zeitschrift die Kreisschulinspektion beauftragt, die ihr unterstellten Lehrer anzuweisen, darauf zu achten, ob sich etwa diese Zeitung schon in den oberen Klassen der Volksschulen verbreitet wird und deren Verbreitung mit allem Nachdruck entgegenzuwirken. Die Schulleiter haben über besondere Beobachtungen auf diesem Gebiet Bericht zu erstatten.

Das Befinden des Prinz-Regenten Luitpold.

⊡ Berlin, 9. Oktober. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus München wird gemeldet: Privatnachrichten über das Befinden des Prinz-Regenten von Bayern lauten im Gegensatz zu den offiziellen Hofnachrichten in den letzten Tagen sehr ungünstig. Gestern ist die Mitteilung ausgegeben worden, daß der Prinz-Regent am Samstag und Sonntag sich ins Hochland in die Gegend von Hintersee begab und täglich früh morgens vom Jagdschloß zu dem 25 Minuten entfernten Jagdstand geritten sei. Der Prinz-Regent habe sich jedoch auf einige Tage von Hintersee nach Berchtesgaden zurückbegeben. Diese Nachricht ist nur zumteil richtig. Verschwiegen wird, daß die Rückkehr von Hintersee nach Berchtesgaden deshalb erfolgt ist, weil sich bei dem Prinz-Regenten eine derartige Schwäche einstellte, die eine Rückkehr nach den komfortablen Berchtesgaden zweckmäßig erscheinen ließ. Der 81jährige Prinz-Regent hat noch immer den Wunsch, in seine geliebten Berge auf den Anstand zu gehen, aber seine Kräfte reichen nicht mehr aus. In den Bergen fühlt sich der Prinz-Regent wohler und die Aerzte traten deshalb seinen Wünschen nicht entgegen.

Die marokkanische Frage.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Minister-Präsident Caillaux hatte gestern mit dem Minister des Aeußern De Selves eine zweistündige Unterredung. Man erwartet von der deutschen und der französischen Regierung morgen oder vielleicht schon heute Abend die Veröffentlichung einer den gegenwärtigen Stand der Marokko-Verhandlungen genau darlegenden Mitteilung. Man erwartet ferner, daß Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter heute über den am Samstag dem Botschafter Cambon übermittelten Text der französischen Regierung sich aussprechen werde. Die gestern in Brüssel verbreitete Sensationsnachricht von der Absicht Frankreichs, von Belgien durch Pachtvertrag einen Landstrich vom belgischen Kongo zu fordern, durch den die Verbindung zwischen Gabun und den Sultanaten am oberen Kongo erreicht wird, wird hier als frei erfundenes Gerücht bezeichnet.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Vermittlung.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Die Absicht der Pforte, abermals eine Vermittlung der Mächte anzurufen, wird vom „Matin" dahin präzisiert, daß der türkische Appell sich speziell an Deutschland richte. Die Türkei hat, wie das Blatt weiter wissen will, an Deutschland das Ersuchen gerichtet, sich bei Italien für eine Einstellung der Feindseligkeiten zu verwenden. Die Grundlage einer deutschen Vermittlung wäre die Anerkennung der türkischen Suzeränität in Tripolis von italienischer Seite. Die von Italien gestellten Bedingungen zur Anknüpfung von Verhandlungen lauten: Zustimmung der Türkei zur italienischen Besetzung von Tripolis. Italienische Anerkennung der Suzeränität über Tripolis und Zahlung einer Entschädigung. Unter diesen Umständen und bei der in Rom herrschenden Stimmung glaubt der „Matin" bereits das demnächstige Ende des Krieges voraussehen zu dürfen. Wenn diese optimistische Auffassung auch verfrüht erscheinen mag, so begegnen sich die Pariser Blätter doch in einer ruhigen Beurteilung der Gesamtlage, da die militärischen und diplomatischen Maßnahmen Italiens ein Uebergreifen des Konflikts auf andere Gebiete zu verhüten scheinen. Auch die Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen der Türkei und Griechenland erscheint durch den Meinungsaustausch zwischen Konstantinopel und Athen wieder ausgeschaltet. Die Türkei will offensichtlich den Krieg gegen Italien mehr auf wirtschaftlichem als auf militärischem Gebiet führen und erwartet von der Drohung, die 50 000 Italiener aus der Türkei auszuweisen und vom Boykott italienischer Waren eine starke Wirkung auf die italienische Regierung. Außerdem ist man in Konstantinopel überzeugt, die Expedition Caneva werde auf ihrem Vormarsch in Tripolis unerwartet starkem Widerstand begegnen.

Nach der Kapitulation von Tripolis.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Die türkischen Truppen lagern 10 Meilen von Tripolis entfernt an den kleinen Außenforts. Sie nähren sich nur von Datteln. Die türkische Kavallerie hat sich auf Gabel zurückgezogen.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Wie dem „Messaggero" aus Augusta bei Syrakus gemeldet wird, erzählen dort aus Tripolis eingetroffene Flüchtlinge, die Türken hätten sich aus Mutlosigkeit und aus Mangel an Lebensmitteln ins Innere zurückgezogen. Die Araber versagen vollständig und haben dem Kommandanten Cannni für einige Franken vorzügliche Flinten verkauft.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus London wird berichtet: Der Korrespondent des „Daily Expreß" in Malta erfährt, daß bei dem Bombardement von Tripolis einige Granaten der Italiener die europäischen Häuser in der Stadt trafen, wahrscheinlich weil infolge der dunstigen Atmosphäre ein genaues Schießen unmöglich war. Eine Granate platzte in der Nähe des englischen Konsulats, das die deutsche Flagge gehißt hatte und in dem sich 600 Europäer befanden. Es ist nicht recht zu verstehen, aus welchem Grunde das englische Konsulat, wie die englische Meldung besagt, in Tripolis die deutsche Flagge gehißt haben soll.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Ein größeres Detachement Infanterie wurde gestern in Tripolis ausgeschifft und in den bereit gehaltenen Kasernen untergebracht. Der Bau eines Barackenlagers in Tripolis wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Aus Gerba in Malta eingetroffene Seeleute erzählen, es sei den Türken gelungen, südlich von Tripolis 10000 Mann zu konzentrieren und ebenso viele Araber seien zur Verteidigung willig gemacht, diese seien zwar nicht gut equipiert, hätten aber ausreichende Waffen und Munition. Man weiß nicht, ob die Türken die Italiener im Innern oder vor Tripolis erreichen werden.

* Rom, 9. Okt. Der Korrespondent der Vita hatte in Syrakus Unterredungen mit Personen, die von Tripolis kamen. Diese teilten die Beschießung der Forts von Tripolis durch die italienischen Kriegsschiffe mit. Diese begann in einer Entfernung von 12 Km. Die türkischen Artilleristen erwiesen sich als unfähig. Ihre Schüsse gingen nur 4 Km. weit, während die Schußweite ihrer modernen Kruppschen Geschütze 9 Km. beträgt. Als eine italienische Matrosenabteilung landete, ging türkische Kavallerie zu einem Angriff auf sie über. Die Schiffsartillerie zerstreute aber die Kavallerie. Der Befehlshaber der gelandeten Truppen, Kapitän zur See Cagni, ließ eine Veröffentlichung anschlagen, in der die Entwaffnung zwecks Sicherheit der Stadt befohlen wird. Für die Auslieferung der Waffen am 1. Tage werden 10 Frcs. und am 2. Tage 5 Frcs. versprochen. Wer am 3. Tage noch im Besitz von Waffen sei, werde hingerichtet.

Der Fortgang der italienischen Operationen.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berl. Bureau.) Aus London wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Rom ist Bomba, der östlichste Hafenort von Tripolitanien, von den Italienern beschossen und heute besetzt worden.

Der Schutz der italienischen Staatsangehörigen in der Türkei.

w. Berlin, 9. Oktober. Bekanntlich übernahm die deutsche Regierung für die Zeit des italienisch-türkischen Konfliktes den Schutz der italienischen Staatsangehörigen in der Türkei. Wo das deutsche Reich in Albanien und Mazedonien keine Konsulareämter besitzt, Oesterreich-Ungarn dagegen durch solche vertreten ist, wie in Skutari, Janina, Turazzo, Valona, Monastir, Uesküb, Prizrend, versieht im Sinne des deutsch-österreichischen Handelsvertrages das österreichisch-ungarische Konsularamt nebenbei auch die Geschäfte der deutschen Konsularvertretung. Infolge dessen sah die italienische Regierung sich in gegenwärtigem Falle veranlaßt, an unser Auswärtiges Ministerium mit dem Ersuchen heranzutreten, daß die österreichisch-ungarischen Konsulareämter in den genannten Orten in ihrer Eigenschaft als deutsche Schutzvertretungen autorisiert werden, für die Zeit des italienisch-türkischen Kriegszustandes subsidiär auch die italienischen Konsularagenten zu übernehmen. Die österreichisch-ungarischen Konsulareämter in den bezeichneten Städten werden diese Agenten im Sinne der Bestimmungen des zwischen unserer Monarchie und dem deutschen Reiche bestehenden Abkommens zu vertreten haben, laut welchen deutsche Konsulareämter überall dort, wo Oesterreich-Ungarn keine Vertretung besitzt, die Interessen österreichischer und ungarischer Staatsbürger wahrzunehmen verpflichtet sind.

*

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Odessa wird gemeldet: Die in Südrußland weilenden italienischen Rekruten des Jahrgangs 1911 sind zur Rückkehr in die Heimat aufgefordert worden. Die Verfügung hat unter den hiesigen Italienern große Aufregung hervorgerufen, weil die Einberufung 4 Monate früher geschieht, als dies in früheren Jahren der Fall war.

* Malta, 9. Okt. Flüchtlinge von Tripolis behaupten, daß sich im Innern des Landes rund 40 000 Muselmanen befinden.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller.

Der Aufsichtsrat der Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller beschloß, der auf Mittwoch, 29. November d. J. einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 8 Prozent, wie im Vorjahre, in Vorschlag zu bringen.

Londoner Börsen-Wochenbericht.

London, 7. Okt. Der diesswöchige Verkehr der Effektenmärkte fand in der Hauptsache seine Stütze in dem glatten Verlauf des Ultimos in London, Berlin, sowie in der immer mehr um sich greifenden Ansicht, daß der Krieg zwischen Italien und der Türkei weder in wirtschaftlicher noch in politischer Hinsicht von tief einschneidendem Einfluß sein wird, umsoweniger als die Großmächte ehrlich bestrebt sind, Uebersprünge auf europäische Gebiete zu verhindern. Von einem flotteren Verkehr konnte jedoch nicht die Rede sein, da sich das englische Publikum im Hinblick auf die Wiederaufnahme der Parlamentsverhandlungen die größte Zurückhaltung auferlegt. Die Diskussionen über die Versicherungsvorlage und die Home Rule werden den Parteikampf auf das heftigste entfesseln und wenn auch die Majorität der Regierung groß genug ist, um den Widerstand der Gegner der Vorlagen zu brechen, so bildet dieses doch keinen Trost für die Börse, da die Durchführung der Vorlagen dem Staate bedeutende pekuniäre Opfer auferlegt. Diese müssen aber entweder durch neue Anleihen oder durch neue Steuern gedeckt werden und beides sind Momente, die den Anlagemarkt ungünstig beeinflussen. Hierdurch erklärt sich in der Hauptsache die

MARCHIVUM

matte Verfassung des Konsolmarktes, der den innerpolitischen Vorgängen schon seit Monaten weit mehr Beachtung schenkt, als den außerpolitischen Ereignissen. Die Kuponeinlösungen im Verein mit der günstigen Entwicklung des Geldmarktes haben indes gegen Wochenschluß eine mäßige Erholung des leitenden englischen Staatspapieres mit sich gebracht.

Der ausländische Rentenmarkt ließ sich weder durch Tripolis noch durch die Unruhen in Portugal wesentlich beeinflussen. Türken waren zeitweilig leicht gedrückt, doch erholten sie sich auf die Kabinettbildung. Portugiesen schwächten sich um Bruchteile ab. Für Canadian Pacific traten deutsche Kreise als Käufer auf, aber im allgemeinen hat das Interesse für diese Werte durch die Generalversammlung eine Abschwächung erfahren, da erklärt wurde, daß das Aktienkapital vorläufig nicht erhöht werden soll, und damit für die Aktionäre die Möglichkeit entfällt, Vergünstigungen durch Ausübung des Bezugsrechts zu erhalten.

Die Vorgänge in Amerika verfolgt man ohne allzu starkes Vertrauen, deutsche Kreise waren für amerikanische Bahnpapiere zumeist Abgeber und die Londoner Notierungen bewegten sich vielfach unter Newyorker Parität. Wenig guten Eindruck erweckten die Preisermäßigungen für Stahl und die Bemühungen der großen Werke, durch Vergünstigungen neue Aufträge hereinzunehmen. Gute Haltung zeigten Atchisons auf die befriedigenden Verkehrsziffern, während Reading auf das von der Regierung eingeleitete Strafverfahren Abgaben ausgesetzt waren. In Stahltrustaktien vollzogen sich nur kleine Umsätze, die Spekulation ist sich anscheinend nicht klar darüber, in welcher Weise sie zu dem Konflikt zwischen der Verwaltung und der Regierung Stellung nehmen soll. Der südafrikanische Minenmarkt hatte trotz vorübergehender freundlicher Tendenz unter der Verminderung der Arbeiterzahl auf dem Witwatersrand im verflossenen Monat zu leiden; Paris betätigt sich nur wenig, und wo dieses geschah, konzentrierten sich die Käufe auf Diamantwerte. Petroleumwerte waren freundlicher disponiert und Kautschukaktien haben sich trotz der niedrigen Preise am Rohgummimarkt gut erhalten.

Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim wurden angemeldet im Monat September 1911 insgesamt 1857 Schäden, und zwar: auf Unfall- 393 (und zwar auf Einzel-Unfall- 331 und Kollektiv-Unfall- 62), auf Haftpflicht- 1123, auf Glas- 292 und auf Einbruchdiebstahl-Versicherung 49 Schäden.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Mangels Anregung von den auswärtigen Börsen verkehrte der heutige hiesige Markt in schwacher Haltung. Die Offerten von den Exportländern waren etwas niedriger und die Umsätze blieben daher auch heute wieder begrenzt. Die Händler sowohl als auch die Konsumenten verhielten sich reserviert. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für pfälzischen Weizen und für Kernen um 0,25 M. pro 100 Klgr. bahnfrei Mannheim ermäßigt. Die Preise für Roggenmehl büßten 0,50 M. per 100 Klgr. ein.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 79 Kg. per Okt.-Nov. M. 168 — —168.50, dito ungarische Aussaat 79 Kg. per Okt.-Nov. M. 168.—168.50, dito ungarische Santa Fe 80 Kg. per Oktbr. 169.—169.50, Redwinter II per Okt.-Nov. M. 158—158.50, Hardwinter II p. Okt.-Nov. M. 166—166.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 167.— bis 167.50, Ulka 10 Pud M. 169.— —169.50, Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 173.50—174.—, Rumänier 78-79 Kg. per Oktober M. 159.— bis 159.50, dito 3% blaufrei prompt M. —.—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent Mantel M. —.—, dito per Oktober M. 159.50—160.— Norddeutscher 78/79 Kg. wiegend per prompt Verschiffung 156.—156.50

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 137.— —137.50, dito 9 Pud 20-25 per prompt Mk. 139.— —139.50 dito 9 Pud 30-35 per prompt 140.50—141.—, norddeutscher 73 Kg. per Oktober Mark 135.— —136.—,

Gerste russische 59—60 Kg. per Okt.-Nov. Mk. 130—130.50, dito 58-59 Kg. per Okt.-Nov. Mark 131.— —131.50, rumänische 59-60 Kg. per Okt.-Nov. Mark 131.50—132.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark —.—.—.—.—. Mai-Juni Mark —.—.—.—.—, Donau Galatz Foxanian Okt.-Nov. Mk. 128.50—129.—, Odessa per prompt Mk. 128.50—129.—, Novorossisk per prompt Mark 128.50—129, Mixed per Dez.-Jan. Mark 127.50—128.

Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 127.— —127.50, dito 47-48 Kg. prompt Mk. 128—128.50, Donau 46-47 per Sept. Mark 128—128.50, dito 50-51 Kg. Oktober Mk. 130.— —130.50. La Plata 46—47 per Januar-Februar M. 124 bis 123.50.

Bezugssperre in der Mäntel-Großkonfektion. Man schreibt uns: In der Großkonfektion haben sich Unredlichkeiten insofern herausgebildet, als die Zwischenmeister über die bei der Fabrikation abfallenden Reste der von den Fabrikanten gelieferten Stoffe etc. zu Eigentum verfügen und mit den daraus hergestellten Waren Propregeschäfte machen. Zu deren Bekämpfung hatte der Verband Deutscher Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten vor einiger Zeit einen Beschluß gefaßt, durch welchen dessen Mitglieder verpflichtet werden, nur an solche Abnehmer Ware zu verkaufen, die keine Propregeschäfte mit den Schneidern der Verbandsmitglieder, sowie mit den nicht zu dem Verbande gehörenden Fabrikanten und Grossisten machen. Gegen diesen Beschluß hatte der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche (Sitz Hamburg) alsbald nach dessen Veröffentlichung Verwahrung eingelegt, mit der Begründung, daß er bei aller Bereitwilligkeit, auch einerseits die Hand zur Bekämpfung der gedachten Unredlichkeiten zu bieten, jede Maßnahme ablehnen müsse, die auf eine Beschränkung des geschäftlichen Verkehrs zwischen Abnehmern und Fabrikanten im Sinne des Vorgehens des Mäntel-Fabrikanten-Verbandes hinauslaufe. Der Mäntel-Fabrikantenverband hat sich nunmehr bereit erklärt, mit den Vertretern des genannten Abnehmer-Verbandes in gemeinsame Verhandlung über den Gegenstand einzutreten.

A.-G. der Dillinger Hüttenwerke in Dillingen. Der Abschluß für 1910-11 ergab nach Abzug der Abschreibungen und Rücklagen einen Reingewinn von 5 369 988 ℳ (i. V. 4 487 870 ℳ). Die Gewinnanteile, Belohnungen und Zuweisungen erforderten 1 165 045 ℳ (1 098 192 ℳ), 24 Proz. (30) Dividende auf 16 875 000 ℳ (11 250 000 ℳ) Aktienkapital 4 050 000 ℳ (3 375 000 ℳ). Vorgetragen wurden 147 988 Mark (74 878 ℳ). Die gesamten Rücklagen betragen 20 060 207 ℳ (19 879 354 ℳ) die laufenden Verbindlichkeiten 7 789 968 ℳ (7 068 785 Mark), dagegen die Ausstände 19 966 985 ℳ (14 208 288 ℳ). Die gesamten Anlagen stehen mit 24 170 065 ℳ (23 026 681 ℳ) und die Einrichtungen mit 12 618 980 ℳ (12 428 750 ℳ) zu Buch.

Die Verein. Chemische Werke A.-G. in Charlottenburg betont, daß die Glyzerinkonjunktur für die Raffineure wenig günstig wäre. Andererseits hob sich das Geschäft in Lanolinseife und Rizeol. Mit diesem Mittel wurden auch seit einigen Monaten auf Veranlassung der preußischen und der bayerischen Regierung Versuche zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angestellt. An Abschreibungen sollen außer den üblichen noch 81 666 ℳ auf die Lanolinfabrik vorgenommen werden, weil man diese verlegen müsse. Aus einem Reingewinn von 975 620 ℳ (i. V. 1 010 516) sollen bekanntlich wieder 20 Proz. Dividende verteilt werden. Die Reserven erhalten 56 533 Mark (i. V. 59 514 ℳ), die Verwaltung in Tantiemen 111 187 ℳ (i. V. 126 917 ℳ). Vorzutragen bleiben alsdann 177 889 ℳ (i. V. 144 945 ℳ). Auch das neue Geschäftsjahr scheine einen befriedigenden Verlauf zu nehmen.

Konkurse in Süddeutschland.

München. Franziska Spigolo, Kolonialwarenhändlerin. A. T. 24. Okt. P. T. 4. Nov.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Brauhaus Essen A.-G. (Ruhr).

B. Frankfurt, 9. Okt. In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1910/11 vorgelegt. Der Gewinn beträgt M. 275 842 (M. 204 012 im Vorj.). Zu Abschreibungen werden M. 110 179 (M. 107 597 im Vorj.) verwandt. Auf Flaschenbiergeschäft werden M. 15 121 (im Vorjahr 0) und auf Brauerei- und Wirtschaftsinventar M. 7 435 (im Vorj. 0) Extraabschreibungen abgesetzt. Die Reserve enthält M. 7681 (M. 4453 im Vorj.), die Talonsteuerreserve Mark 3500 (im Vorj. 0). Der auf den 9. November berufenen Generalversammlung wird die Verteilung von 6 Prozent Dividende (4 Prozent im Vorj.) vorgeschlagen und M. 16 241 (M. 12 032 im Vorj.) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. Oktober. Die Zulassung der 1 Million Mark neuer Aktien der Chemischen Fabrik vormals Weiler ter Meer in Uerdingen Nr. 5001 bis 6000 durch Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt, vorm. R. Schultz u. Co.

* Straßburg i. Els., 9. Okt. Die Gesellschaft verteilt wieder eine Dividende von 7½ Prozent bei annähernd denselben Erträgnisziffern wie in den letzten Jahren. Diese Gesellschaft hatte nicht nur mit hohen Löhnen zu rechnen, sondern mußte aus Konkurrenzrücksichten in einigen Fällen auch für belangreiche Artikel die Preise herabsetzen. Der Reingewinn beträgt 150 913 M. (151 032 M.), die Dividende wird mit 105 000 M. (wie i. V.) = 7½ Prozent ausgeschüttet.

Herabsetzung des Grundkapitals.

* Geestemünde, 9. Oktober. Die Norddeutsche Hochseefischerei A.-G. in Geestemünde beschloß, lt. Frkft. Ztg., die Herabsetzung des Grundkapitals von 750 000 auf 500 000 M. zwecks Beseitigung der Unterbilanz der letzten Jahre.

Konkurs.

* Krefeld, 9. Okt. Ueber das Vermögen des Schirmfabrikanten Oswald Mühlen, alleiniger Inhaber der Kommanditgesellschaft Bergs u. Mühlen wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

[•] Berlin, 9. Okt. Die Dividende der Chemischen Fabrik Gönninger wird auf 9½ Prozent (9 Prozent) geschätzt. — Rositzer Zuckerraffinerie 8—10 Prozent (6 Prozent). — Der Reingewinn der Rauendorfer Papierfabrik beträgt 821 196 M. (629 525 M. 28 Prozent (22 Prozent.)

[•] Berlin, 9. Oktober. Zwischen Berlin, Hannover, Stettin und Westdeutschland ist für die Dauer von 5 Jahren, wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, eine Einigung in der Zementindustrie erzielt worden. Die Preise werden von dem Zentralkartell um 1 Mark pro Tonne erhöht. Für Berlin soll eine Verkaufsstelle errichtet werden.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 9. Okt. Die Reichsbank ist noch mit 424 000 000 Mark in der Notensteuer. Die Besserung gegen den letzten Ausweis beträgt 428 Millionen Mark, die ungedeckte Notenreserve beträgt etwa eine Milliarde.

Verhandlungen in der Zementindustrie.

* Hannover, 9. Okt. Das Teutonia-Zementwerk erklärte, daß nicht die Teutonia, sondern die Berliner Interessenten die Verhandlungen in Hannover über das Berliner Absatzgebiet am letzten Donnerstag abgebrochen haben, ferner das Angebot von 10 000 Sack ganz indiskutabel sei. Die Teutonia verlange ein Kontingent von 125 000 Sack und sei bereit, auf dieser Basis zu verhandeln.

Lieferung von Güterwagen.

* Charleroi, 9. Okt. Drei belgische Waggonbauanstalten erhielten von der argentinischen Santa-Fé-Eisenbahn den Auftrag auf Lieferung von 800 Güterwagen.

Ueberschuß der russischen Staatseinnahmen.

* Petersburg, 9. Okt. Die russischen Staatseinnahmen ergaben gegen den Budgetvoranschlag bis 1. September 195 Millionen Rubel Ueberschuß.

* * *

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 9. Okt. Fondsbörse. Die beruhigende Auffassung der politischen Lage hielt auch bei Eröffnung der neuen Woche an. Geschäftlich läßt sich nur vereinzelt etwas melden. Etwas festere Tendenz ist vielfach den Rückschritten an die Reichsbank zuzuschreiben, welche als relativ günstig bezeichnet werden können. Zu Gunsten des Montanmarktes wurden die befriedigenden Versandziffern des Stahlwerks-Verbandes angeführt, welche bereits am Wochenschluß Anlaß zu Befestigung gaben. In Anbetracht der geringen Beteiligung der Spekulation sind die Umsätze bescheiden. Lebhaft wurden Phönix Bergbau gehandelt, welche höher bezahlt wurden; Deutsch-Luxemburger 185½ bis 186½; Bochumer konnten sich befestigen. In Elektrizitätspapieren wurden Edison reger umgesetzt; Schuckert erfuhren ebenfalls Kursbesserungen; Lahmeyer mehr beachtet. Transportwerte zeigten mit wenig Ausnahmen ein stilles Aussehen. Baltimore-Ohio behauptet. Von österreichischen Bahnen wurden Lombarden und Staatsbahn auf Wien abgeschwächt; Schantungbahn behauptet. Schiffahrtswerte lagen fest. Am Kassa-Industrieaktien-Markt erfuhren Kunstseide eine Kurssteigerung von 6 Prozent; chemische Aktien ungleichmäßig. Banken unterlagen nur geringen Schwankungen. Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank zogen im Kurse mäßig an. Am Rentenmarkt war das Geschäft still bei vorwiegend behaupteter Tendenz. Türkenwerte still, nur Türkenlose höher. Heimische Anleihe neigten zur Abschwächung; Russen fester. Im weiteren Verlaufe blieb das Niveau der Kurse gut behauptet. Etwas fester und lebhafter wurden Montanpapiere umgesetzt. An der Nachbörse fest. Bochumer bevorzugt bei lebhaftem Geschäft. Es notierten: Kreditaktien 200½, Diskonto Kommandit 185¾, Dresdner Bank 154⅞, Staatsbahn 158, Lombarden 20⅝, Baltimore and Ohio 97⅝, Nordd. Lloyd 95¾ à 96⅝, Bochumer 224 à 225. Bezugsrecht auf Aktien der Vereinigten Uhrenfabriken von Gebr. Junghans und Thomas Haller-Schaumberg gelangt heute erstmalig zur Notierung.

* Berlin, 9. Okt. Fondsbörse. Die Börse eröffnete die neue Woche im allgemeinen in fester Tendenz. Die politischen Nachrichten brachten allerdings keine besondere Anregung. Einerseits hält man einen baldigen Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei als wahrscheinlich, andererseits lagen aber auch Berichte über eine gewisse Beunruhigung bei den Balkanvölkern vor. Im allgemeinen neigte man aber der Ansicht zu, daß die politischen Fragen ohne weitgehende Komplikationen geregelt werden dürften. Die günstigen Aeußerungen des Aufsichtsratsvorsitzenden des Harpener Eisen- und Stahlwerkes in der Generalversammlung der Gesellschaft hatten auf dem Montanmarkt eine regere Kauflust hervorgerufen. Die Mitteilungen über die recht gute Beschäftigung der heimischen Eisenindustrie in Stabeisen, Draht und Blechen, über das Anziehen der Preise im Auslande, über die in Aussicht stehende andauernde Besserung in den Verhältnissen der Eisenindustrie verfehlten nicht, eine kurstreibende Wirkung auf Hüttenwerte auszuüben. Die Erhöhung für diese Papiere belief sich auf 1 bis 2 Prozent. Elektrizitätswerte schlossen sich der Aufwärtsbewegung zumteil an. Auf den übrigen Marktgebieten herrschte eher Zurückhaltung. Von Fonds waren russische Anleihe und Türkenlose abgeschwächt. Einen starken Rückgang erlitten Warschau-Wiener, weil nunmehr offiziös bestätigt wird, daß die Verstaatlichungsvorlage im Ministerrat zur Einbringung gelangt. Die übrigen Bahnen waren ebenfalls vorwiegend nicht behauptet. Banken erfuhren nur unwesentliche Aenderungen. Durch Festigkeit zeichneten sich russische Banken aus. Das Geschäft in österreichischen Werten war lebhaft. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter. Die Börse schloß ruhig. Die Besserungen auf dem Montanmarkte blieben gut behauptet. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest, namentlich Eisenaktien höher.

* Berlin, 9. Okt. Produktenbörse. Der Markt für Brotgetreide zeigte festes Aussehen, da verlautete, daß in der Zoll- und Identitätsfrage keine Aenderung eintreten soll. Auch trat wieder einige Kauflust für Export ein. Inlandsangebot hat nachgelassen. Hafer gab unter Realisierungen nach. Mais lag still. Rüböl erfuhr beträchtliche Preissteigerungen bei Käufen für belgische Rechnung. Wetter: kalt.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 9. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse zeigte recht feste Haltung. Es notierten: Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik-Aktien 16 G., Frankona 1180 G., Frankfurter Transport-Versicherungs-Aktien 2520 G., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 189 G., Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 251 G., Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien 377 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 193 G.

Obligationen.

	Pfandbriefe.	
3½	Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	98.70 bz
3½	" " " verschied.	89.70 bz
3½	" " " Kommunal	90.30 bz
	Städte-Anlehen.	
3½	Freiburg i. B.	91.— B
3½	Heidelberg v. J. 1903	92.50 B
4	Karlsruhe v. J. 1907	101.— G
3	Karlsruhe v. J. 1896	—.—
3½	Lahr v. J. 1902	91.60 G
4½	Ludwigshafen	102.— G
4	" v. 1906	100.40 B
3½	"	90.— bz
4	Mannh. Oblig. 1908	100.— G
4	" " 1907	100.— G
4	" " 1906	100.— G
4	" " 1901	100.25 G
3½	" " 1885	92.— G
3½	" " 1888	91.75 B
3½	" " 1895	91.60 B
3½	" " 1898	91.25 B
3½	" " 1904	90.60 G
3½	" " 1905	90.— B
3½	Pirmasens unk. 1905	—.—
4½	Wiesloch v. J. 1905	91.60 G
	Industrie-Obligation.	
4½	Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105 %	103.50 G
4½	Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.— G

4½	Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.80 G
4½	Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	100.75 bz
4	Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5	Bürg. Brauhaus, Bonn	103.— B
4½	Heddernh. Kupferw.	102.— G
4	Herrenmühle Genz	99.— G
4½	Kath. Cell. u. Papfbr.	101.— G
4½	Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	99.— B
4½	Mannh. Lagerhausgesellschaft	99.50 B
4½	Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.—
4½	Pfälz. Chamotte und Tonwerk, A.-G. Eisenbg.	102.— G
4½	Pfälz. Mühlenwerke	100.50 G
4½	Schuckert-Obligat.	101.— B
4½	Russ. A.-G. Zellstoffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.25 G
4½	H. Schlink u. Cie.	101.50 G
4½	Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	99.— G
4½	Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½	Südd. Drahtindustrie	10
4½	Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	
4½	Zellstoffabrik Waldhof	103.— G
4½	Zellst. Waldh. 1908	101.90 B

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	181.—
Pfälz. Bank	—.—	105.75
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	195.50
Rhein. Creditbank	—.—	138.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	198.25
Südd. Bank	—.—	119.75
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.75
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	71.—	—.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	500.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	225.—
Verein chem. Fabriken	349.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	169.—	—.—
West. A.-W. Stamm	—.—	197.50
" " Vorzug	—.—	104.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	78
Durl. Hof vm. Hagen	257.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	120.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	101.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Hambg. Messerschmitt	—.—	—.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	142.—
Brauerei Sinner	—.—	218.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	185.—	—.—
" Schwartz, Speyer	—.—	125.—
" S. Welz, Speyer	83.50	—.—
" z. Storch, Speyer	70.—	—.—
St. Werger, Worms	80.—	—.—
Pf. Preßh.- u. Spritf.	—.—	166.—
Transport u. Versicherung.		
D. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	75.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	60.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	97.—	97.—
Frankona, Rück- und Mitversich. vorm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	1180
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2520
Bad. Assecuranz	2220	—.—
Continental. Versich.	—.—	800.—
Mannh. Versicherung	860.—	840.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1173
Württ. Transp.-Vers.	650.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	124.—
Dingler'sche Mschfbr.	90.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	103.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	97.—
H. Fuchs Wag. Hdlbg.	—.—	166.—
Hüttenh. Spinnerei	53.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	121.25
Karlsr. Maschinenbau	—.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Kath. Cell. u. Papierf.	—.—	200.—
Kath. Cell. (neue	—.—	195.—
Mannh. Gum. u. Asb.	156.—	—.—
Maschinenf. Badenia	—.—	205.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrad.	—.—	189.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	161.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	144.50
H. Schlink u. Cie	—.—	249.—
Südd. Draht-Indust.	—.—	119.—
Verein Freib. Ziegelw.	100.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	251.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	193.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	377.—

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 9. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.50—21.75
" Rheingauer	—.——.—
" norddeutscher	22.25——.—
" russ. Azima	23.50——.—
" Ulka	23.25—23.50
" Krim Azima	24.50——.—
" Taganrog	23.25—23.50
" Saxonska	—.——.—
" rumänischer	23.——23.25
" am. Winter	22.50—22.75
" Manitoba I	—.——.—
" Walla Walla	—.——.—
" Kansas II	—.——.—
" Australier	—.——.—
" La Plata	23.25——.—
Kernen	21.50—21.75
Roggen, pfälzer	19.25——.—
" russischer	19.75——.—
" norddeutscher	—.——.—
" amerik.	—.——.—
Gerste, hies.	20.50—21.—
" Pfälzer	20.50—21.—
Gerste, ungarische	—.——.—
Russ. Futtergerste	15.75——.—

Hafer, bad. neuer		19.——19.50
Hafer, norddt.		—.——.—
Hafer, russischer		19.——20.—
" La Plata		18.75——.—
Mais, amer. Mixed		—.——.—
" Donau		17.50—17.75
" La Plata		—.——.—
Kohlreps, d.		34.——.—
Kleesamen, nordfranz.		— — —
"		— — —
" Luzerne ital.		— — —
" Provence		— — —
" Esparsette		35.——40.—
1909er Rotklee		— —
Leinöl mit Faß		91.——.—
Rüböl in Faß		75.——.—
Backrüböl		80.——.—
Fein-Sprit Ia., verst.	100%	186.—
" " " unverst.		48.—
Roh-Kart.-Sprit verst.	80/88	185.30
" unverst.	80/88	68.30
Alkohol hochgr.	92/94	63.30
" "	88/90	62.80

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.50	32.50	30.50	29.—	27.50	25.50

Roggenmehl Nr. 0) 28.— 1) 26.50.

Tendenz: Weizen und Roggen ruhig. Braugerste etwas matter. Futtergerste preishaltend. Hafer und Mais unverändert.

Mannheim, 9. Oktober. Leinsaat 36 - Mk.

Futterartikel-Notierungen vom 9. Oktober.

Kleeheu M. 10.50, Wiesenheu M. 10.—, Stroh M. 5.—, Weizenkleie M. 13.50, getr. Treber M. 14.50. Alles per 100 Kilo.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft)

Montag, den 9. Oktober 1911.

Alles Notizlos.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 9. Oktober. (Anfangskurse.)

	7.		9.	
Weizen per Dez.	7/4⅞	stetig	7/5⅛	stetig
" " März	7/4⅝		7/4⅞	
Mais per Okt.	6/1⅝	ruhig	6/1⅝	ruhig
" per Jan.	5/0¼		5/2¼	

MARCHIVUM

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Oktbr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		7.	9.			7.	9.
Weizen	per Okt.	201.25	202.25	Mais	per Sept.	—.—	—.—
	" Dez.	208.—	207.75		" Dez.	—.—	—.—
	" Mai	215.50	215.25		" Mai	—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Okt.	—.—	—.—
Roggen	per Okt.	179.50	180.50		" Dez.	71.40	73.20
	" Dez.	186.—	188.—		" Mai	68.30	68.90
	" Mai	193.50	193.25			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Okt.	189.—	—.—	Weizenmehl		28.50	28.35
	" Dez.	185.—	184.—	Roggenmehl		24.10	24.10
	" Mai	190.—	188.75				

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 9. Oktbr. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		7. per 50 kg			9. per 50 kg		
Weizen	per Okt.	12 18	——	fest	12 17	——	fest
"	" April	12 30	——		12 28	——	
Roggen	per Okt.	10 39	——		10 38	——	
"	" April	10 72	——	fest	10 75	——	fest
Hafer	per Okt.	9 34	——		9 46	——	
"	" April	9 72	——	fest	9 78	——	fest
Mais	per Mai	8 57	——		8 63	——	
"	" —	——	——	fest	——	——	fest
"	" —	——	——		——	——	
Kohlraps		——	——		——	——	

Wetter: Schön.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Wechsel.

		7.	9.			7.	9.
Amsterdam	kurz	169.12	169.12	Scheck Paris		81.45	81.425
Belgien	"	81.017	80.933	Paris	kurz	81.45	81.375
Italien	"	80.40	80.425	Schweiz. Plätze	"	80.125	81.116
Scheck London		20.515	20.317	Wien	"	84.85	84.825
London	"	20.47	20.475	Napoleonsd'or		16.25	16.25
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		4%	4%

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	9.		7.	9.
4% deutsch. Reichsanl.	101.90	101.90	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	92.15	92.05	3½ " " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	**B. Ausländische.**		
3 " "	82.20	82.35	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.20	102.20	5% Chinesen 1895	101.40	101.50
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " 1898	98.80	99.—
3½ " "	92.05	92.05	4½ Japaner	96.40	96.55
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner aus. 89/90	—.—	97.20
3 " "	82.20	82.35	3 Mexikaner innere	60.40	—.—
4 badische St.-A. 1901	100.50	100.50	Bulgaren	—.—	101.—
4 " " 1908/09	101.—	101.—	3½ Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	97.—	97.—	4⅕ Oest. Silberrente	—.—	94.85
3½ " " M.	93.50	93.80	4⅕ " Papierrent.	94.15	—.—
3½ " " 1900	91.—	91.20	Oesterr. Goldrente	97.10	97.40
3½ " " 1904	93.—	91.—	3 Portug. Serie I	64.80	— -
3½ " " 1907	91.—	—.—	3 " " III	67.50	67.30
4 bayr. E.-B.-A.-A. 1915	—.—	101.10	4½ neue Russen 1905	100.25	100.20
3 " " 1918	101.05	101.20	4 Russen von 1880	—.—	90.50
3½ bo. u. Allg. Anl.	90.60	90.55	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 bo. E.-B.-Obl.	80.25	80.50	4 Türken von 1903	84.80	84.80
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100.30	100.—	4 " unif.	88.50	88.50
3½ " " "	92.50	92.50	4 Ungar. Goldrente	92.60	92.70
4 Hessen von 1908	101.10	101.10	4 " Kronenrente	90.50	90.4
3 Hessen	79.40	79.40	**Verzinsliche Lose.**		
3 Sachsen	82.60	82.60	3 Oesterreichische 1860	182.25	189.25
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	162.—	163.40

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	192.—	193.—	Spicharz Lederwerke	79.50	80.—
Südd. Immobil.-Gef.	79.—	79.—	Ludwigsh. Walzmühle	166.—	166.50
Benz u. Freytag	157.50	157.50	Adlerfahrrad v. Kleyer	458.—	458.75
Eichbaum Mannheim	130.—	130.—	Maschinenfbr. Hilpert	88.80	88.80
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Maschinenfb. Badenia	202.80	202.80
Parkbr. Zweibrücken	91.50	91.50	Dürrkopp	462.—	462.—
Wels.-Sonne, Speyer	83.50	83.50	Maschinenf. Gritzner	274.50	274.50
Cementwerk Heidelbg.	162.20	162.20	Masch.-, Armatf. Klein	149.50	149.50
Cementfabr. Karlstadt	129.—	129.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Badische Anilinfabrik	502.50	505.—	Gebr. Kayser	189.—	189.—
Ch. Fabrik Griesheim	256.50	251.25	Röhrenkf. v. Dürr & Co.	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	533.50	535.—	Schnellpressenf. Frkth.	254.40	254.40
Ver. chem. Fabrik Mh.	346.—	345.—	Ver. deutscher Oelfabr.	167.—	167.30
Holzverkohlung	270.00	274.—	Schlinck u. Co.	248.—	248.—
Chem. Werke Albert	485.—	485.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.20	119.20
Südd. Drahtind. Mh.	140.—	140.—	Seilindustrie Wolff	124.—	124.—
Akkumul.-Fab. Hagen	256.—	285.00	Kammgarn. Lampertsm.	30.—	30.—
Ver. Böte, Berlin	—.—	—.—	Kammgarn Kaiserl.	185.—	185.—
Elektr.-Ges. Allgem.	263.—	264.75	Zellstoffabr. Waldhof	251.—	251.—
Lahmeyer	118.80	120.50	Aschbg. Buntpapfbr.	189.50	188.—
Elektr.-Ges. Schuckert	154.—	154.50	" Maschpapfbr.	133.—	133.—
Rheinische	144.75	144.75	Frankenth. Zuckerfbr.	377.—	377.—
Siemens & Halske	232.½	235.—	Pf. Pulverfb. St. Ingb.	181.50	180.50
Gummi Peter	150.25	150.—	Schraubenfbr. Kran.	163.20	163.20
Heddr. Kn. u. Südd. Kb.	118.50	118.50	Ver. Fränk. Schuhfbr.	157.—	—.—
Kunstseidenfabr. Frkf.	105.—	111.—	Gold u. Silber-Sch.-A.	781.50	781.70
Lederwerk St. Ingbert	60.—	60.—	Daimler	210.75	220.—

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	224.75	224.—	Harpener Bergbau	174.—	174.⅞
Buderus	110.—	110.—	Kalim. Westeregeln	195.25	196.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	80.—	80.—
Deutsch. Luxemburg	182.75	186.50	Phönix	245.—	247.⅜
Eschweiler Bergw.	166.00	167.—	Ver. Königs- u. Laurah.	157.—	157.—
Friedrichshütte Bergb.	135.—	135.—	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—
Gelsenkirchner	183.⅞	185.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	129.70	121.70	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	132.50	132.⅞	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	94.75	95.—	do. Meridionalbahn	117.—	116.⅞
Oest.-Ung. Staatsb.	156.25	156.—	Baltimore und Ohio	97.25	97.⅞
Oest. Südbahn Lomb.	20.⅛	20.75			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	99.90	99.90	4% Pr. Pfdb. unk. 09	98.10	98.10
4% F. H. B. Pfdbr. 10	99.90	99.90	4% " " 12	98.40	98.40
4% " 1905	99.90	99.90	4% " " 14	98.80	98.80
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	99.70	99.70	4% " " 15	99.25	99.25
3½% "	90.—	90.—	4% " " 17	99.30	99.30
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	99.40	99.40
4% Rh. Bd. Pfd. v. 00	99.10	99.10	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkündb. 20	100.70	100.70
4% " " 09 unk. 09	98.90	98.90	3½% " " 14	—.—	—.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	98.90	98.90	3½ " " 19	90.30	90.30
4% " Pfd. v. 08 u. k. 12	98.90	98.80	3½% Rh. " C.-O. 20	—.—	—.—
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	89.10	89.2	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
3½% Pfd. 98/08	90.10	88.80	4% Rh. H. B. Pfd. 09	98.70	98.70
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	—.—	99.80	4% " 1907	98.70	98.70
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	89.80	89.8	4% " 1912	98.80	98.80
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	89.30	89.80	4% " 1917	99.20	99.30
4½ Pr. Hyp.-A.-B. 1913	—.—	—.—	4% " 1919	100.—	100.—
4 " " "	96.50	96.50	4% " 1921	100.20	100.20
3½ " " "	88.50	88.60	3½ " 1931	89.70	89.70
4 " " " 04-13	98.90	98.90	3½ " verschied.	89.70	89.70
4 " " " 05-14	98.80	98.80	3½ " 1914	90.30	90.30
4 " " " 07-17	98.90	98.90	3½ Rh. H. B. C.-O.	—.—	—.—
			4½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Württ. a. C.-B.	—.—	—.—
			Mannh. Ver.-A.-V.	840.—	840.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	130.50	131.—	Oesterr.-Ung. Bank	141.—	142.40
Berg u. Metallb.	121.75	124.75	Oest. Länderbank	138.20	137.80
Berl. Handels-Ges.	164.⅞	165.¼	" Kredit-Anstalt	200.⅛	200.50
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—	Pfälzische Bank	105.—	105.—
Darmstädter Bank	123.25	123.50	Pfälz. Hyp.-Bank	194.—	194.—
Deutsche Bank	258.25	258.½	Preuß. Hypothekenb.	121.—	120.30
Deutsch-Asiat. Bank	141.15	140.50	Deutsche Reichsbank	140.80	141.30
D. Effekten-Bank	117.90	118.—	Rhein. Kreditbank	138.25	138.40
Disconto-Komm.	185.¼	185.½	Rhein. Hyp.-B. M.	198.50	199.—
Dresdener Bank	154.⅞	155.—	Schaaffh. Bankver.	134.—	134.—
Eisenb. Rentbank	170.50	170.50	Südd. Bank Mhm.	119.—	117.—
Frankf. Hyp.-Bank	210.—	210.—	Wiener Bankver.	136.50	136.30
Frkf. Hyp.-Kreditv.	163.—	163.—	Südd. Diskont	117.—	117.10
Nationalbank	123.70	123.—	Bank Ottomane	135.—	136.—

Frankfurt a. M., 9. Okt. Kreditaktien 200.50, Diskonto-Commandit 185.—, Darmstädter 123.50, Dresdner Bank 154.50 Handelsgesellschaft 164.25 Deutsche Bank 258.50 Staatsbahn 156.— Lombarden 20.⅞, Bochumer 222.50, Gelsenkirchen 184.—, Laurahütte 157.—, Ungar 92.60 Tendenz: behauptet.

Nachbörse. Kreditaktien 200.50, Diskonto-Commandit 185.½, Staatsbahn 156.—, Lombarden 20.75.

Wiener Börse.

Wien, 9. Oktbr. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	640.—	640.—	Oest. Kronenrente	91.40	91.40
Länderbank	541.20	541.50	" Papierrente	94.65	94.55
Wiener Bankverein	541.—	541.—	" Silberrente	94.65	94.65
Staatsbahn	733.70	733.50	Ungar. Goldrente	110.65	110.75
Lombarden	113.—	113.—	" Kronenrente	90.40	90.40
Marknoten	117.70	117.75	Alpine Montan	816.40	819.—
Wechsel Paris	95.77	95.65	Skoda	669.50	677.50

Tend.: ruhig.

Wien, 9. Oktbr. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	640.—	640.50	Buschtehrad. B.	975.—	976.—
Oesterreich-Ungarn	1982	1983	Oesterr. Papierrente	94.55	94.55
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	94.65	94.65
Unionbank	620.—	619.—	" Goldrente	114.40	114.30
Ungar. Kredit	834.—	833.—	Ungar. Goldrente	110.60	110.60
Wiener Bankverein	541.—	540.—	" Kronenrente	90.40	90.40
Länderbank	541.—	541.—	Wch. Frankf. vista	117.75	117.8
Türk. Lose	238.—	238.—	" London "	241.75	241.5
Alpine	819.—	818.—	" Paris "	95.55	95.4
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	198.40	198.4
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.18	19.1
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.75	117.8
Staatsbahn	734.—	734.20	Ultimo-Noten	117.80	117.8
Lombarden	118.—	117.50	Skoda	678.—	680.5

Tend.: fest.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 9. Oktbr. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	200.75	200.⅛	Laurahütte	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	184.⅞	185.—	Phönix	244.75	246.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	173.75	174.25
Lombarden	—.—	20.⅝	Tend.: still.		
Bochumer	221.⅞	224.25			

Berlin, 9. Oktbr. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.51	20.51	Russenbank	151.—	151.90
Wechsel Paris	81.405	81.45	Schaaffh. Bankv.	134.20	134.30
4% Reichsanl.	101.75	101.75	Südd. Disc.-G.-A.	117.—	117.—
3½% Reichsanl.	92.10	92.—	Staatsbahn	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	82.40	82.25	Lombarden	20.⅛	20.⅝
4% Consols	102.10	102.10	Baltimore u. Ohio	97.25	97.50
3½% "	92.10	92.—	Canada Pacific	228.½	228.¼
3% "	82.30	82.25	Hamburg Packet	132.50	132.80
4% Bad. v. 1901	100.20	100.10	Nordd. Lloyd	95.10	95.30
4% " 1908/09	100.60	101.—	Brandy. Bergwerksg.	361.50	365.—
3½ " conv.	—.—	—.—	Bochumer	223.½	225.75
3½ " 1902/09	—.—	—.—	Deutsch-Luxembg.	185.—	186.¾
3½% Bayern	90.50	90.20	Dortmunder	—.—	—.—
3½% Hessen	90.20	90.10	Gelsenkirchner	183.⅞	185.—
3% Hessen	79.40	79.40	Harpener	174.—	174.25
3% Sachsen	82.70	82.70	Laurahütte	157.—	158.⅛
3½ Japaner 1905	97.—	96.75	Phönix	245.10	247.50
5% Italiener	—.—	—.—	Westeregeln	196.50	196.60
4% Ruß. Anl. 1902	90.—	89.90	Allg. Elektr.-Ges.	263.50	264.90
4% Bagdadbahn	84.25	84.25	Anilin	500.50	502.—
Oesterr. Kreditaktien	200.75	200.50	Anilin Treptow	396.50	396.70
Berl. Handels-Ges.	164.25	163.⅞	Brown Boveri	124.2	124.50
Darmstädter Bank	123.50	123.50	Chem. Albert	487.60	489.70
Deutsch-Asiat. Bank	140.50	140.20	Daimler	219.75	220.—
Deutsche Bank	258.½	258.½	D. Steinzeugwerke	250.10	251.—
Disc.-Kommandit	184.⅞	184.⅞	Elberf. Farben	499.50	500.50
Dresdner Bank	154.75	155.—	Zellulose Kostheim	205.20	205.30
Essener Creditanst.	165.50	—.—	Rütgerswerken	192.—	192.—
Reichsbank	141.10	141.30	Lederwaren Wiebloch	112.50	116.50
Rhein. Kreditbank	138.—	138.—	Bl. Dtsch. A. Saugend.	181.50	181.50
			Zellstoff Waldhof	251.—	251.—

W. Berlin, 9. Oktbr. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.⅞	200.50	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	185.—	184.⅞	Lombarden	20.⅞	20.⅞

Privatdiskont 4⅛%

Londoner Effektenbörse.

London, 9. Oktbr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	77⅝	77⅞	Modderfontein	11⅝	11⅞
3 Reichsanleihe	80⅝	80½	Premier	7⅞	7⅞
4 Argentinier	86½	86½	Randmines	7—	7—
4 Italiener	99—	99—	Atchison comp.	107½	107½
4 Japaner	90—	90½	Canadian	231½	231½
5 Mexikaner	33—	33—	Baltimore	98—	98—
4 Spanier	90—	89½	Chikago Milwaukee	109⅞	110½
Ottomanbank	16¼	16½	Denvers com.	23—	23—
Amalgamated	50⅞	50⅞	Erie	30⅞	30⅞
Anacondas	6⅝	6⅛	Grand Trunk III pref.	55⅞	55⅞
Rio Tinto	60⅞	59⅞	" " ord.	26⅛	26⅛
Central Mining	10⅞	11⅛	Louisville	145⅞	146—
Chartered	29½	29⅞	Missouri Kansas	29⅞	29⅞
De Beers	17⅞	17⅞	Ontario	39—	39⅛
Eastrand	3⅞	3⅞	Southern Pacific	109½	109⅞
Geduld	1—	1—	Union com.	168⅞	168⅞
Goldfields	4⅛	4⅛	Steels com.	60¼	60½
Jägersfontein	7½	7⅞	Tend.: still.		

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

9. Oktober 1911. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 475	M. 455
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 280	M. 265
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	131	127
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	52sfr	47sfr
" " Vorzugs-Aktien	92	88
Benz & Co., Mannheim	186	184
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	64 sfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	225
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	145
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	f8.1400	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	—	260
Deutsche Südseephosphat A.-G.	erb. Gb.	—
Europ. Rückversi. Berlin	M. 680	—
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	—	372
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	305	—
Fabr. Gebr., A.-Ges., Pirmasens	91	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	54sfr	49sfr
Forsanth G. m. b. H.	174	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	95	92
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	115
London und Provincial Electric Theatres Ltd. (vollbezahlt.)	20/-fh.	—
Maschinenfabrik, Werry	118	114
Neckarsulmer Fahrradwerke	130	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 7	L. 6¹¹⁄₁₈
" " " junge "	L. 2⅞	L. 2¹³⁄₁₈
Preußische Rückversicherung	M. 410	M. 380
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	124sfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	173	171 ex D
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 200
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	110
Stahlwerk Mannheim	116	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	98	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	167	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	54sfr
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	191
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 540	—
Waggonfabrik Rastatt	93	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	100sfr	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	165

Verantwortlich:
für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Kathreiners Malzkaffee.
Ärztlich empfohlen.
Der Gehalt macht's!

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trinkkur mit der
Assmannshäuser Lithionthermalquelle.
Broschüre frei durch Brunnenverwaltung
Gichtbad Assmannshausen am Rhein.
Ihr Wasser ist nach meinen Erfahrungen das beste aller Welt wässer und dabei so milde, dass ich es gerne verordne.
Dr. med. W. i. B.
Depot für Mannheim: Hofdrogerie Ludwig u. Schütthelm
Telephon 252. 11687

Der Russische Hof in Frankfurt a. M.

Hotel I. Ranges, empfiehlt für die Wintermonate ab 1. Oktober bei längerem Aufenthalte 11689

Zimmer einschliesslich Frühstück, Heizung und Licht von 3.— Mk. an pro Tag

Zimmer mit vollständiger Pension, Heizung und Licht von 7.50 Mk. an pro Tag.

Erstklassiges Restaurant. Privaten, wie Vereinen stehen Säle zur Abhaltung von Essen, Hochzeiten, Festlichkeiten, Konferenzen etc. jederzeit zur Verfügung. **Karl Frank, Hoflieferant.**

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr 18572

Oberbahnassist. Jacob Franz Wigand

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim-Waldhof, Mainz, Cöln, Trier, Spesenroth, den 8. Oktober 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Oktober, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der Kühlhalle auf dem hiesigen Schlachthof soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 1627

1. Die Ausführung der Isolierungsarbeiten, (Korkisolierung)
2. Die Lieferung und Verlegung von glasierten Wandplatten

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Montag, den 23. Oktober ds. Js., vorm. 11 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. St., Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer 126 kostenlos erhältlich.

Mannheim, 7. Oktober 1911.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Modellier- u. Bildhauerschule

Hermann Taglang, akad. Bildhauer

Sternwarte A 4, 6 Telephon 6441

langjähriger Assistent versch. Professoren.

Der Unterricht ist für Damen u. Herren, sowie auch für Schüler und umfasst folgende Fächer:
Modellieren nach Gips, Pflanzen- u. Tierstudien Portraitstudien, Aktstudien u. Kunstgewerbliches Entwerfen, Komponierübungen im Ornament und Figürlichen, Steinhauen, Holzschnitzen etc.

Prospekt zu Diensten. Anmeldungen und näh. Auskunft im Atelier. 18261

Parfümerie Otto Hess

Tel. 932 en gros — en detail Tel. 932

Schwämme, Kämme, Bürsten

neben Tapetenhaus Engelhard.

13130

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum **Nähen Sticken** und **Stopfen.**

Keine Massenware! 17427
Nur mustergiltiges Fabrikat!

Alleinverkauf bei **Martin Decker**

Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur

Tel. 1298 vis-à-vis vom Hoftheater **A 3, 4**

Eigene Reparaturwerkstätte.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zur Arbeit und zum Leben verloren. Ich hatte ein veraltetes

Blasenleiden

u. Nierenschwäche, daneben Darmträgheit, infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Alsbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach 3 Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitdem. Ich trinke den **Mark-Sprudel** jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie jetzt." Aerztl. warm empf. Fl. 95 ₰ in der **Pelikanapotheke**, bei **Ludwig & Schütthelm**, Hofdrogerie, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19, **Fr. Becker**, G 2, 2a, am Speisemarkt, **Th. v. Eichstedt**, N 4, und **C. Moeßinger**, B 6, 7a, zu haben. 14273

Das so beliebte

Kleine Kursbuch

Winter 1911/12

enthaltend die wichtigsten Linien der **Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- und Preussisch-Hessischen Bahnen**, sowie sämtliche **Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg berührenden Lokal-Bahnen**

ist erschienen

und in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur **20 Pfg.** zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim E 6, 2 — E 6, 2

Bergmann — Metallfadenlampe

Brennresultate bis circa 7000 Brennstunden!

Ueberall erhältlich!

Bergmann Elektricitäts-Werke A. G.

BERLIN N. 65 Lampen-Abteilung. 18568

Acker-Verpachtung.

Freitag, den 13. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr, verpachten wir auf dem Rathause in Neckarau nachverzeichnete städt. Aecker auf 9jährigen Zeitbestand:

Am Grasweg	Lagerbuch Nr. 16574	Los-Nr. 1—12	120 Ar
Im Morchfeld	„ „ 13814	„ „ 1, 2, 8—12	120 „
„	„ „ 13514a	„ „ 8	15 „
In der Morchbleich	„ „ 13938	„ „ 1 u. 4	40 „
Im Morchfeld	„ „ 14003	„ „	13 „
Hinter der Gummifabrik	„ „ 16562	„ „ 1 u. 2	28 „
Enge Wegstücke	„ „ 16652	„ „ 2, 3 und 12	44 „
Im Pfaffeneck	„ „ 16743	„ „ 17	14 „
„	„ „ 16773	„ „ 8	22 „
Almen	„ „ 16790	„ „ 50	15 „
„	„ „ 16801	„ „ 1, 2, 46—49	130 „
Bei der Dreschhalle	„ „ 16393		18 „
Hermsh. Großfeld	„ „ 15810		24 „
Kloppenh. Feld bei der Kirche	„ „ 14775		6 „
„ Rindszunge	„ „ 14898		8 „
Hermsh. Bösfeld	„ „ 15585		46 „
Im Wirbel	„ „ 12973		10 „
„	„ „ 15884		30 „
II. Tiefgewann	„ „ 12370		44 „
„	„ „ 12371		33 „
Schwingewann	„ „ 12466		8 „
Pfnau	„ „ 12605		19 „
Im Stumpferich	„ „ 11972	„ „ 132	10 „
Im Salnig	„ „ 12013	„ „ 6	18 „
Beim neuen Friedhof	„ „ 13814	„ „ 14	21 „
Lerrengewann	„ „ 16009		45 „
„	„ „ 16010		14 „
Im Blättel	„ „ 13802/04	„ „ 2 u. 3	43 „
Beim Kiesloch	„ „ 13512		9 „
Gartenland im Ortsetter	„ „ 10678	„ „ 4, 5 u. 6	15 „
Schulwiese	„ „ 13218		35 „

Mannheim, den 3. Oktober 1911.

Städtische Gutsverwaltung
Krebs. 1614

Bekanntmachung.

Lebensmittelteuerung betr.

Da von den Fabriken **kondensierte Milch** vorerst nicht weiter geliefert wird, muß der Verkauf eingestellt werden.

Mannheim, den 7. Okt. 1911.

Bürgermeisteramt:
Ritter. 1629
Kreuzer.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am **Montag, 23. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr** im Bürgerausschußsaale des alten Rathauses dahier durch das unterzeichnete Notariat das nachbeschriebene Grundstück hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert:

L.-B. No. 4887e Werderstraße No. 9 im Maße von 381 qm. zum Anschlag von 70 Mk. pro qm.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 No. 1 oder im Rathause dahier, eingesehen werden. 1632

Mannheim, 4. Oktober 1911.

Großh. Notariat IV:
Mayer.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 10. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 64350

1 Partie Därme.

Mannheim, 9. Oktbr. 1911.
Lindenmeier, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 11. Oktob. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale hier Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Buttermaschine, 1 Eisschrank, Nähmaschine, Pianino, Möbel aller Art.

Mannheim, 10. Oktob. 1911.
Ropper Gerichtsvollzieher
64338

Aus freier Hand zu verkaufen!

Eine komplette

Laden-Einrichtung

für Colonialwaren und Delikatessen

Schaufenster-Einrichtung aus Glasscheiben und Messingstangen, Glasschränke, Eisschrank, Eiskasten, Leitern, Magazinseinrichtung, Oelkeller, Balken, Haustüre, Faßlager etc. etc.

Näheres 64362

Q 1, 9

— 2. Stock, rechts. —

Tag und Nacht

gleichmässig durchwärmte Räume

erreicht man bei geringstem Brennstoffverbrauch durch

Winters Öfen Patent Germanen

Über 800000 Stück dieses Ofensystems i. Gebrauch

Heizbar mit jeder Kohlenart. **Keine teure Anthrazitkohle für Dauerbrand erforderlich.** Zeitgemässe Formen und Ausstattungen nach Entwürfen erster Künstler.

Man verlange Original-Verkaufsliste 1911.

Hirsch & Cie., F 2, 5.

Weinversteigerung.

Mittwoch, 11. Okt. 1911, nachmittags 2½ Uhr, zu Ludwigshafen a. Rh. am Luitpoldhafen, Werfthalle Gutjahr, werden: 64361

63 Faß Portugieser Weißwein, (ca. 87 000 kg) in Gemäßheit des § 373 H.-G.-B., gegen Barzahlung versteigert.

Eine Stunde vor der Versteigerung stehen Proben zur Verfügung.

Gerichtsvollzieherei beim K. Amtsgerichte Ludwigshafen a. Rh.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt

Mannheim P. 2, 1. Tel. 494.

Ladeneinrichtung

einfache Regale und Theke zu **kaufen gesucht.** Angebote unter **G. 2126** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 8247

Vermischtes

Beamte

können von einer ersten Firma ihren Bedarf in **feiner Damen-Konfektion** unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Off. u. **Nr. 7920 a. d. Exp. ds. Bl.**

D. FRENZ

Annoncen-Expedition

Mannheim E 2, 18 Planken.

Telephon 62.

Herr sucht schön möbliert **Wohnzimmer** sowie **Schlafzimmer** möglichst Schloßnähe. Eigener Eingang erwünscht. 18574

Offerten mit Preisangabe unter G. 1683 an **D. Frenz, Mannheim.**

Trauringe

8 K. F. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

16259

Schwarzwälder Spezialgeschäft

Feinste Rauch- u. Wurstwaren, Bauern-Schinken, Schinkenspeck, Speck, Rippchen, Kinnbacken, Bauern-Würstwaren 55504

Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeer, Brombeer, Heidelbeer und Wachholdergeist

Tannen- u. Blütenhonig

ff. Bauernbrod vom Walde

Nur prima naturreine Waare.

E 2, 4/5, Marktstraße **Schwarzwaldhaus.**

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardts Nachf.

O 5, 8 (K. Oberheiden).

Fernsprecher 4201.

60690

Kegelbahn

per sofort zu verm. 24835
Hotel Windsor, O 5, 9.

Kegelbahn

zu vergeben. 24820
Eichelsheimerstr. 22.

Herrenkleider werden gereinigt und gebügelt.
7660 **T 1, 14,** 3. Stock r.

Unterricht

Klavier-Unterricht

Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, enerq. Lehrer gründl. erteilt. Zahlr. Referenzen gerne zu Diensten. Off. erbitte u. H. S. 17 hauptpostl. 55150

Jeune Allemand cherche conversation avec Française-Prière d'ecrire sous chiffre 7931 à l'expedition du General-Anzeiger

Ankauf

Für getragene Kleider u. **Schuhe** zahle hohe Preise **A. Rech S 1, 10.** Postkarte genügt. 63019

Verkauf

1 Paar helle und 1 Paar Muschelbetten, Waschkomode mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, Ausziehu. Stegtisch, Diwan, Vertiko, Schrank, einf. Betten, Nähmaschine, Spiegel, pol. Komode, Stühle billig zu verkaufen. 7906

T 6, 7, 2 Stock links.

Zinkbadewanne gebraucht, sehr bill. zu verk. B 7, 13b, 1 Tr. lks. 7936

Stellen finden

Ein hiesiges Engros-Geschäft der Lebensmittelbranche sucht per sofort einen

Volontär

welchem Gelegenheit geboten ist, sich in der Buchhaltung auszubilden. Gefl. Offert. unt. Nr. 64365 an die Expedition.

Tüchtige, selbständige

Monteure

bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. 64367

Pfälzische Elektrizitätsgesellschaft, m. b. H., **Pirmasens.**

Tüchtige 64363

Rock- u. Taillenarbeiterinnen gesucht. M 7, 21.

Ordentliches tüchtiges

Mädchen

das kochen kann zum sofortig. Eintritt gesucht 64350
Tullastr. 15 4. Stock.

Zur Führung eines besseren frauenlosen kleinen Haushaltes ein tüchtiges älteres **Mädchen** gesucht. Schriftl. Offert. unt. Nr. 7929 an die Expedition.

Lehrmädchen

Kunstgewerbehaus

C. F. Otto Müller

Kaufhaus—Breitestraße

sucht p. 1. Okt. **Lehrmädchen** aus besserer Familie. 64366

Stellen suchen

Junger Mann

16 Jahre alt, Handelsschule Breiten gut absolviert, perfekter Maschinenschreiber, Stenotist und Debattenschreiber (120 in der Minute) sucht Stellung sofort oder später in gleicher Stellung im Bureau oder Fabrik. Salair nach Uebereinkunft. Off. u. A. K. „Stypotit" **Nr. 7918 a. d. Exp. ds. Bl.**

Ordentliche Mädchen suchen Stelle für Küche u. Hausarb. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Frida Berg, Waldhofstr. 5** 7909

Alleinmädch. u. Mädch. vom Land sucht Stelle.
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Lina Florschütz, O 4, 17 (64358)

Ein 18jähriges **Mädchen** vom Lande, welches Nähen u. Bügeln erlernte, sucht Stelle in bess. Hause. Zu sprechen **Tattersallstr. 41,** V. 7905

Mädchen vom Land sucht Stell. für Küche und Haushalt, auf 15. Oktbr. od. spät. Off. u. Nr. 7916 an die Expedition ds. Bl.

Junges Mädchen, 19 J. alt, sucht Stelle in kleinerem Haushalt. Näheres **J 2, 1,** 3. Stock, bei Wurm. 7924

Mietgesuche

Gesucht

von besserem Herrn schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang in der Nähe des Wasserturms.

Offerten unter Nr. 7936 an die Expedition ds. Bl.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in guter Lage gesucht. Off. mit Preis unter 7932 an die Exp. dieses Bl.

Wohnung

mit 4 Zimmer und Zubehör in der **Max Josefstraße,** per 1. Januar ev. früher zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 64364 an die Expedition.

Fräulein

sucht ruhiges, gut möbliertes **Zimmer.** Offerten mit Preis unter **„Zimmer"** an die Expedition ds. Bl.

Läden

E 4, 11 Laden mit 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Näh. E 7, 21 Bureau. 7933

Größere und kleinere

Läden

in bester Lage der

Breitenstrasse
Planken
Kunststrasse
Heidelbergerstr.

etc. zu vermieten durch (24710)

Immobilien-Bureau

Levi & Sohn

Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595

Werkstätte

Werkstätte oder Lagerraum hell, 80 □ m, 6 Fenster, Wasser-, Gas- und Elektr.-Anschl., a. für Bureau u. Lager geeignet, mit Wohnung, zwei gr. Zimmer, gr. Küche (vor hübschem Gärtchen gelegen), **Rupprechtstr. 12,** sof. preisw. zu v. Näh. B. Burger, 2. St.

Stallung

Größere Stallung mit schönem Heuschober zu verm. zu erfr. Käfertalerstr. 233 1990

Wohnungen

U 5, 26 3 Zimmer, Küche mit Bad per sof. oder später zu vermieten. Näheres Laden. 24634

Oststadt.

Haus m. 5-Zimmerwohnungen nur mit erster Hypotheke belastet, unter amtlicher Taxe zu verkaufen. Näheres Hausbesitzer-Verein M 4, 7, Tel. 6452. 7927

Möbl. Zimmer

C 3, 20a Schillerplatz 1 Tr. ein gut möbliert. Zimmer zu vermiet. 7921

M 2, 1, 1 Tr., 1 sehr schön möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. 7917

Bismarckplatz 5
1 elegant möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 24832

Rosengartenstr. 32, 2. Stock, gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, Bad, elektr. Beleuchtung, auf 1. Nov. z. verm. 7925

Seckenheimerstr. 100 3 Tr. lks. schön möbl. Zim. z. v. 7803

MARCHIVUM